

FILMFRONT



Nummer 24/1984

7. Jahrgang

Preis: 4 Franken

FILMFRONT

Die FILMFRONT erscheint im siebten Jahrgang und wird von einer Arbeitsgruppe des Trägervereines FILMFRONT herausgegeben. Sie erscheint viermal jährlich, in der Regel im Januar, März/April, September und im November.

Redaktion dieser Nummer: Urs Berger und Ruedi Bind

Beiträge für die FILMFRONT sind jederzeit willkommen, die FILMFRONT ist eine Zeitschrift, die von ihren Lesern, lies Filmern, gemacht wird. Die Arbeitsgruppe ist den Autoren für eine saubere Abfassung ihrer Artikel dankbar: Format A4, Satzbreite von 17,5 cm, Höhe von 26 cm wenn möglich einhalten. Der Autor ist selber besorgt für Illustrationen und Auflockerung des Textes. Die Mitarbeit bei der FILMFRONT ist honorarfrei.

Der Verein FILMFRONT fungiert als Trägerschaft der Filmzeitschrift FILMFRONT, des FILMFRONT-Kataloges sowie des FILMFRONT-Kommissionsverlages. Der Verein hat die Förderung des unabhängigen Films und die Unterstützung unabhängiger filmkultureller Aktivitäten zum Ziel. Mitglied des Vereines kann jeder werden, der diese Ziele aktiv unterstützt. (Weitere Auskünfte und Statuten können bezogen werden.)

Arbeitsgruppe und Auslieferung: FILMFRONT
Postfach 123
4020 Basel
Tel. 061 / 73 60 41
PC: 40 - 28851 Basel

Die FILMFRONT ist u.a. an folgenden Orten erhältlich:

Filmbuchhandlung Hans Rohr, Oberdorfstrasse 3, 8024 Zürich
Achzigerfilm, Seestrasse 395 (rote Fabrik), 8038 Zürich
Buchhandlung oberi Gass, Obere Gasse 27, 5400 Baden
Altstadt Buchhandlung, Schmiedengasse 19, 4500 Solothurn
Sphinx Buchhandlung, Spalenberg 38, 4051 Basel
Stampa, Galerie und Bücher, Spalenberg 2, 4051 Basel
Studiokino Camera, Rebgrasse 1, 4058 Basel
Kino Sputnik, Kulturhaus Palazzo, 4410 Liestal
Kellerkino Bern, Kramgasse 26, 3011 Bern
Taschenbuchladen Kornmärt, Kornmarktgasse 7, 6005 Luzern
Filmland Presse, Aventinstrasse 4, D-8000 München 5

Preis: 4 Franken (Deutschland: 6 DM)

Jahresabonnement à vier Nummern: 16 Franken (24 DM)

Basel, 20. Januar 1984

Inhalt

- Seite 4 Warum filmst du ?
Zur FILMFRONT-Umfrage zwei weitere Beiträge, welche im Zusammenhang mit dem Filmprojekt "Basler Filmemacher" erarbeitet wurden;
- Seite 5 Gespräch mit Ruedi Bind
Die Fragen stellte Arc Trionfini.
- Seite 18 Gespräch mit Marcel Stüssi
Die Fragen stellte Urs Berger.
Dem Gespräch angefügt sind Erläuterungen, Filmo- und Bibliographie von Marcel Stüssi.
- Seite 40 Peter von Arx; Film Design
Ruedi Bind zum umfassenden Werk des Basler Filmemachers und Lehrers.
- Seite 45 Forderungskatalog zur Nachwuchsförderung
Eine wirkliche und glaubwürdige Filmförderung muss den Nachwuchs ernst nehmen. Die heutigen "Alibi-Vergabungen" reichen dazu aber nicht aus.
- Seite 46 Art 13/82 und Art 14/83
Filme von Marcel Stüssi an der Basler Kunstmesse.
- Seite 48 in Kürze
Neues zur Filmförderung, Super-8 Katalog in Berlin.
- Seite 50 Buchbesprechungen
- Seite 56 FILMFRONT - Kommissionsverlag
Neue, erweiterte Liste von Publikationen, welche über die FILMFRONT bezogen werden können.
- Seite 58 FILMFRONT - Liste der noch erhältlichen Nummern
FILMFRONT - die Zeitschrift, die von den Filmern gemacht wird

zum Projekt: "Basler Filmmemacher"

warum
filmst du ?

Die beiden nachfolgend veröffentlichten Beiträge zur Umfrage "warum filmst du ?" sind im Zusammenhang des Filmprojektes "Basler Filmmemacher" entstanden. Bei diesem Filmvorhaben handelt es sich um eine Gruppenarbeit mit Marcel Stüssi, Ulrich Georg Meyer, Arc Trionfini und Ruedi Bind. Die Produktionsleitung hat Urs Berger inne.

(Die FILMFRONT hat in der Nummer 20/1983 ausführlich über dieses Projekt berichtet.)

warum filmst
du ?

FILMFRONT

bisherige Beiträge zur Umfrage

- Nr. 17/1982 Fragestellung durch A. Kern
Nr. 21/1983 Bruno Moll
Nr. 22/1983 Richard Dindo
Nr. 24/1984 Ruedi Bind, Marcel Stüssi

Gespräch mit Ruedi Bind

Ausschnitte aus einem Gespräch mit Ruedi Bind. Die Fragen stellte
Arc Trionfini.

Bind

Was veranlasst mich, mich mit dem und dem zu beschäftigen?

Einerseits ist mir eine gewisse Sache fremd, aber nicht total fremd, es muss da eine Beziehung herrschen zwischen diesen zwei Sachen, also zwischen mir und dem, dem ich begegne. Durch diese Beziehung, die an sich rätselvoll ist, widme ich mich eine gewisse Zeit dieser Sache. Danach geht es ja nicht nur um dieses betreffende Ding, oder diesen Ort, diesen Gegenstand, den Menschen oder was immer auch, sondern es geht auch darum, dass ich mich als Filmher damit beschäftige - was ja nicht unwesentlich ist. Also es muss sich in einer bestimmten Art ausdrücken, die auch eine Beziehung hat zur Art, wie der Film funktioniert, das ist etwas rein technisches.

Und wie funktioniert so ein Film?

Eine Folge von Bildern, könnte man vielleicht sagen, ist das, was ein Film ausmacht. Wenn wir keine Folge von Bildern haben, kommt es nicht zu einem Film. Und diese Folge von Bildern, oder dass sich etwas in Folgen von Bildern darstellt, ist vielleicht die Ursituation, dass es sich überhaupt lohnt, die Kamera darauf zu richten. Nun ist aber die Folge von Bildern nicht eine Sache innerhalb der sinnlichen Welt, sondern eine Angelegenheit von mir. Ich verknüpfe einzelne Bilder in der Wahrnehmungswelt zu einem sinnvollen Ganzen, sei das nun in der Entwicklung eines einzelnen Menschen, einer Entwicklung einer Story oder in der Entwicklung einer Einzelpflanze. Das sind alles Einzelbilder, die durch den Film, vorausgesetzt der Zuschauer macht überhaupt mit, zur Darstellung einer Entwicklung werden. Das ist sicher etwas, das mich sehr beschäftigt, nicht nur seit dem Film, sondern das vielleicht sogar die Beschäftigung ist, die mich zum Film gebracht hat, weil ich mir

gedacht habe, der Film wäre ein Medium, in dem eine Entwicklung zur Darstellung kommen könnte.

Trionfini

Was möchtest du dem Filmbetrachter geben mit deinen Filmen?

Bind

Freude, Aufmerksamkeit anregen für ganz einfache Sachen, wie das Licht eines Tages, kleine Bewegungen, Farben, Formen, Gestalten, Also kleine Sachen, die normalerweise im üblichen Lärm und Getriebe übersehen werden.

Ich will keine exotischen Abende bieten, sondern dem Betrachter etwas zeigen, das er kennt. Im weitem würde mich freuen, wenn er sich unterhalten würde, nicht bei den Filmen, sondern bei jenen Entdeckungen, die er selber macht, so dass er zum Selbstunterhalter würde.

Die Belehrung würde minimal darin bestehen, dass er zu seinem bisherigen Weltbild seine eigene Aktivität neu entdeckt, die erst dadurch ins Fließen kommt und die sonst vielleicht verschlafen würde: Man ist sicher dann am aufmerksamsten auf seine eigene Aktivität, wo einem etwas neues am Horizont auftritt. Und das passiert eben oft dann, wenn man nicht in die Welt verstrickt ist, sondern wenn man sich im sogenannten Kunstkonsum befindet. Man tritt aus dem Alltag heraus und ist bereit, sich anzusehen, was geboten wird. Dies ist keine normale Situation, normalerweise ist man ja so ins Leben verstrickt, dass man nicht noch darauf achten kann; ja was ist das eigentlich, was hier abläuft? Wie sieht derjenige aus, mit dem ich mich hier ärgere? So kommt man in die Rolle des Zuschauers und hat ganz bestimmte Erwartungen, dass man als Zuschauer nicht verletzt wird. Beim Film ist dies in einem gewissen Sinne ideal gelöst, weil man als Zuschauer im Dunkeln sitzt, während sich vor dem sinnlichen Auge etwas abspielt, wenn dann das geistige Auge noch dazukommt, dann sieht man tatsächlich etwas.

Der Film als eine Folge von Bildern ...

Was mich am Film immer interessiert hat ist die Folge von Bildern, die Darstellung von etwas in einer Folge von Bildern. Dass ich mir also überlege: was kommt vorher, was nachher. Ein Bild, eingekreist von Bildern. Was der Zuschauer nicht mitbekommt ist, dass ich mich mit der sinnlichen Welt konfrontiert sehe, die Kamera darauf richte und

sie umwandle in ein Filmbild und neu arrangiere. Wenn ich dann den Film anschau, habe ich diese beiden Ebenen im Vergleich. Demgegenüber ist aber der Zuschauer mit einem absoluten Produkt konfrontiert, er schaut sich das nur noch in sich an, als Film. Die Arbeit als Filmemacher ist eine höchst aufregende, währenddem die Filmzuschauer-situation eher bemitleidenswert ist: Also sich im Dunkeln sitzend etwas auf der Lichtebebene bieten zu lassen.

Das beneide ich bei anderen Künsten, sei es, dass man mehrere Bilder an die Wand hängen kann, sei es, dass man sich mit einem Buch zurück ziehen kann, oder im Theater, wo man eigentlich noch in eine Live-situation eingreifen könnte. Das macht zwar niemand, aber man könnte.

in der Schweiz kann niemand vom Film leben...

Trionfini

Kannst du vom Film leben? Oder musst du noch einer anderen Arbeit nachgehen?

Bind

Soweit ich informiert bin, kann in der Schweiz niemand davon leben, dass er Filme macht, sondern er ist darauf angewiesen, dass ihm irgend jemand das Geld schenkt oder auslehnt. Insofern ich etwas dagegen habe, dass ich Geld auslehne und auch niemanden kenne, der es mir schenkt, gehe ich noch einer Arbeit nach. Indirekt finanziert mir so jemand meine Filmarbeit.

Meine Filme entstehn während dem, was ich sonst mache.

Trionfini

Was machst du sonst ?

Bind

Ich sitze herum, gehe spazieren, mache Reisen.
Aus dem heraus entstehen meine Filme.

Trionfini

Also du beschäftigst dich mit einem Thema, das unabhängig ist von einer Idee zu einem Film?

Bind

Ja. Die Filme haben eine sehr lange Entstehungszeit, das mindeste ist ein Jahr. Aber das Jahr ist nicht ein Zeitmass, im Sinne etwa eines Drehtermines, sondern das Jahr selber, als Jahreslauf, als Atmung, als

Rhythmus kommt ebenfalls zur Darstellung.

Trionfini

Heute ziehen vor allem die Spielfilme die Publikumsmassen an. Hast du gute Erfahrungen gemacht mit deinen Filmen beim Publikum, weil deine Filme ja doch nicht in dem Sinne unterhaltend sind?

Bind

Jene Leute, die ihr Filmverständnis vor allem darauf aufbauen, dass Film Spielfilm, Kinospielefilm heisst, die haben natürlich die grössten Schwierigkeiten bei Filmen, die dem nicht entsprechen, worauf sie konditioniert worden sind. Da ist natürlich immer sehr unterhaltsam und schmerzhaft zu sehen, wie diese Leute damit fertig werden. Seltsamerweise gibt es wenige Leute, die dabei Fragen stellen, sie schliessen sich dann ab, weil sie das Gefühl haben: Das war jetzt einfach kein Film, was ich jetzt gesehen habe.

Die Leute wollen nicht, dass man am Film als solchen weiterarbeitet, sondern dass man ihre Vorstellungen von dem was sie schon kennen noch etwas auffüllt. Insofern sind Festivals nichts anderes als Begegnungsorte für Leute, welche ihre Vorstellungen bestätigt sehen wollen. Und die Kritiker tun nichts anderes, als dass sie das Ganze noch kommentieren, inwiefern diese Vorstellungen erfüllt wurden oder nicht. Die Filmkritiker sind eigentlich jene, die am wenigsten auf den Film eingehen, es sind alles Literaten, es interessiert sie nur die Story. Es ist, wie wenn sie nur das Drehbuch gelesen hätten und nicht eigentlich einen Film gesehen hätten.

Trionfini

Nach deinen Experimentalfilmen hast du angefangen in der Landschaft zu filmen, hast dich ganz allgemein für die Landschaft interessiert. Wie ist dieser Uebergang vor sich gegangen?

Bind

Ich bin durch einen Freund eingeladen worden, aufs Land hinaus zu ziehen. Das kostete mich viel Ueberwindung, weil ich gar nie mit diesem Gedanken gespielt habe. Und dann passierte etwas, was ich bis heute nicht ganz verstanden habe: dass ich mich hier von Anfang an wohl gefühlt habe und auch sofort auf das eingegangen bin, was da ist: die ganze Landschaft, das Leimental. Ich ging nach draussen und filmte. Es war tiefer Winter, alles karg. Dann begann sich das alles zu entwickeln. Dann passierte etwas, das von mir nicht vorausgeplant

worden war, dass das alles weiterging. Das hörte nicht auf, bis ein ganzes Jahr zu Ende war. Das war für mich nicht eine theoretische Konzeption, dass der Film ein Jahr dauern muss, sondern das stellte sich überhaupt erst während dem Filmen heraus. Da konnte ich nicht weglaufen, da war etwas voll im Tun. Es wurden immer mehr Filmspulen, auch Tonbänder und erst als es wieder gegen den Winter ging, merkte man: Jetzt entlässt mich die Filmarbeit langsam wieder!

Die grundsätzliche Frage stellt sich mir: wie kann man ein Landschaftsbewusstsein wirklich fördern, heute. Denn das ist das, was wir brauchen. Wenn kein Landschaftsbewusstsein da ist, kann man auch nicht erwarten, dass man sich um die Landschaft kümmert. Allfällige gesetzliche Obduktionen rechnen da nicht mit einem Menschen, der selber aus sich heraus etwas registriert. Es ist ja eigentlich absurd, Gesetze aufzustellen, die dazu führen, dass das Wasser nicht verschmutzt wird. Der Mensch muss doch einsehen, dass wenn er etwas so und so macht, dass er dann etwas von sich selber vernichtet, dass er sich das Wasser abgräbt. Soweit sind wir aber noch nicht, wir sind nicht einmal soweit, dass die Leute sehen, dass hier ein Bach ist, dass da ein Baum ist. Das wäre vielleicht der bescheidenste Beitrag, innerhalb dieser Bewegung, dass man dadurch, dass man so etwas im Film darstellt -jetzt nicht im Nachrichtenstil sondern in einer Art, die vielleicht nicht vollständig gelungen ist, aber die mindestens aus einer Art Liebesverhältnis heraus entstanden ist- irgendwie berührt fühlte. Das haben mir auch Leute gesagt; dass das für sie noch beeindruckender als der Film selbst war, dass sie sahen; der hat das gemacht. Also so etwas wie ein Ereignis, eine Art Aktion. Das finde ich gar nicht dumm, dass man das so auffasst; man schaut sich eine Landschaft an und eines Tages kommt einer mit einer Kamera und filmt diese Landschaft. Das heisst: er wird zu einem Moment dieser Landschaft, zu einem Ereignis dieser Landschaft. Die Landschaft, die da ist und produziert wird in ein Zelluloidbild gehoben. Sie wird vom Menschen erkannt.

Trionfini

Wie hast du deinen letzten, langen und finanziell aufwendigen Film produziert? Bist du von Institutionen unterstützt worden oder hast du unabhängig produziert?

bind

Ich bin weder vor noch nach der Produktion mit sogenannten Qualitätsprämien von unseren Aemtern, die für die Filmförderung zuständig sind,



Leimental, Blick auf Metzerlen-Mariastein
(beide Fotos stammen von Ludwig Bernauer)



Ruedi Bind (rechts) zuhause in Bättwil, Leimental

unterstützt worden. Wenn ich meine Filme machen will, so muss ich das Geld durch ausserfilmische Arbeit hereinbringen. Dies ist eine Lösung, die ich bis jetzt nicht schlecht gefunden habe. Zum Beispiel während dem Goethe-Film habe ich jeweils morgens Brot vertragen für die beste Bäckerei Europas wenn nicht der Welt. Da musste ich um fünf Uhr früh aufstehen, die Brotlieferung ausführen und war um zehn oder elf fertig mit der Arbeit. Nachher gab ich dann Filmkurse in der Migros-Klubschule, jeweils abends, da verdiente ich dann doch auch wieder soviel Geld, dass es mir für den Lebensunterhalt reichte. Ab und zu erhielt ich auch Preise für meine literarischen Arbeiten, so dass man sich immer etwas durchschlittern konnte. Dann habe ich mich während eines Jahres vollständig frei gestellt, was möglich wurde durch einen grösseren Preis für eine literarische Arbeit. Da studierte ich am Goetheanum in Dornach Naturwissenschaften, mit den Schwerpunkten Optik, Wärme- und Lichtlehre, auch Botanik und Biologie, also Landschaft im weitesten Sinne.

Die Mitarbeit des Filmbetrachters

Auch während dieser Zeit habe ich immer weiter gefilmt, obwohl es jetzt für mich nicht mehr so wichtig war, dass Leute diesen Film anschauen und über den Film auf mein Thema aufmerksam werden. Ich habe ja jetzt auch viel geschrieben, fotografiert. Hier rechne ich vielmehr damit, dass man miteinander ins Gespräch kommt. Denn eine unbefriedigende Art beim Film ist, dass der Zuschauer nicht damit rechnet, mit dem, was gewisse fortschrittliche Filmemacher - vor allem aus dem Basler Kreis - eigentlich schon immer anstreben: die Zusammenarbeit mit dem Filmbetrachter. Das ist ja nie richtig gelungen. Der Filmbetrachter rechnet gar nicht damit, dass er einem Film gegenübersteht, der mit ihm zusammenarbeiten möchte, dass der Film nur eine Vorlage ist für etwas weiteres. Ein Gespräch, zum Beispiel auch bei einem Dia-Abend, ist schon etwas viel gesünderes als nur etwas vorzuführen, was eigentlich schon abgeschlossen ist. Ich möchte als Frage formulieren: Gibt es etwas wirklich Lebendigeres zwischen Menschen als das Gespräch zwischen bewussten Menschen, die wach sind, die aufeinander reagieren. Fortlaufend können Dinge entstehen, die nirgends in einem Drehbuch stehen, Unvorhergesehenes findet statt.

Trionfini

Man kann auch fragen: wo sind die Widerstände -objektiv betrachtet- welche die Situation, so wie sie jetzt ist, zur Folge haben? Warum kommt es nicht zu einer Begegnung zwischen Betrachter und Macher ?

Bind

Ich glaube, die Bedingungen sind heute die besten. Man kann einen Katalog kaufen und weiss sofort, welche Filme wo vorhanden sind (1). Man kann sehen wo der andere wohnt und ihn treffen, wenn man das Bedürfnis hat. Man macht ein Telefon oder schickt einen Brief ab, und in zwei Tagen weiss der Betreffende das. Das eigentliche Hindernis liegt eben dadrin, dass man dieses Potential nicht ausschöpft, gar nicht wahrnimmt. Man hat Angst, das weiss ich von mir selber, jemandem direkt gegenüberzutreten und ihm die Fragen gerade direkt zu stellen. Ich musste über dreissig Jahre alt werden um zu erkennen: man kann auch grossen Leuten begegnen, wenn man eine kleine Anstrengung unternimmt, und diese sind bereit, einen zu empfangen und mit einem zu reden.

Also das Modell wäre wirklich einfach: man sagt, ich möchte den und den Film sehen und ladet den betreffenden Filmemacher ein, oder man geht zu ihm nach Hause und sieht sich den Film an.

der direkte Kontakt zum Filmemacher ...

Man hat eigentlich immer noch die Haltung wie in alten Kinozeiten: hier ist ein Filmpalast, und ich muss warten und schauen, was jetzt in diesem Filmpalast gezeigt wird.

Trionfini

Wie organisierst du deine Filmvorführungen ausserhalb des Kinos? Welche Anstrengungen unternimmst du, damit eine solche neue Filmvorführsituation möglich ist?

Bind

Da kann ich nicht nur für mich reden, weil alle diese Anstrengungen immer in Gruppen unternommen wurden. Wir haben immer versucht, in Basel und auch in der Schweiz, uns selber um Orte zu kümmern. Wir haben uns dann bemüht, an Veranstaltungen mitzumachen, die in einem weiteren Sinne gesellschaftliche oder kulturelle Anlässe waren. Also zum Beispiel die Weihnachtsausstellung oder mit bildenden Künstlern überhaupt, oder in Zusammenhang mit Musik. Auch haben wir versucht, einen Ort zu finden, wo wir für ein Jahr ein Programm zusammenstellen konnten. Diese Versuche liefen, vielleicht als erste ausser-

1) Bei der FILMFRONT sind noch verschiedene Kataloge zu beziehen:

Katalog 1 & 2: 1977/78 Fr. 7.50
Katalog 3: 1981/82 Fr. 3.--

halb der kommunalen Kinos in Deutschland, und sind dann wieder versendet. Wir haben uns in jener Zeit, das war glaub ich 76 / 77, auch gar nicht um Subventionen bemüht. Eine einfache Rechnung zeigt ja, dass man für eine Filmmiete vielleicht 300 Franken rechnen muss, und dass man dies durch etwa 30 Zuschauer, die einen bescheidenen Beitrag leisten, hereinholen kann. Dieses Modell hat es gar nicht nötig, noch von aussen her getragen zu werden. Und so war es auch: wir haben nicht gross Defizit gemacht, abgesehen davon, dass der Filmemacher auch nicht gross bezahlt worden ist, er konnte also keinen grossen Gewinn machen.

Filme ausserhalb des Kinos zeigen ...

Wir haben eigentlich beweisen können, was heute selbstverständlich ist, dass man auch ausserhalb der Kinos Filme zeigen kann. Und die Leute sind gekommen und waren sehr interessiert. Wir haben sogar einmal während den Solothurner Filmtagen unsere grossen Filmveranstaltungen durchgezogen, wenn das auch nicht gerade sinnvoll war, aber es hat sich gerade terminlich so ergeben. Da haben die Leute sogar gefragt: ja warum bist du nicht in Solothurn? Und da hat sich noch etwas anderes gezeigt: dass unsere Sache nicht nur gegenüber den Kinos eine Selbständigkeit erlangt hat, sondern auch gegenüber den Festivals, den sogenannten offiziellen. Man kann überall Filme zeigen und muss niemanden fragen, ob man darf, soll oder ob es bedeutungsvoll ist. Eine entscheidende Gruppe hat immer gefehlt bei diesen Veranstaltungen: Jene, die dafür bezahlt werden, dass sie die Filme vermitteln, ankündigen und besprechen, die haben immer gefehlt bei uns und die werden auch immer fehlen...

Trionfini

Das sind die Filmkritiker

Bind

Richtig.

Trionfini

Wie kannst du die Frage nach dem Wesen des Films beantworten. Ist das für dich eine Frage von Bedeutung, was der Film ist?

Bind

Diese Fragen sind für mich persönlich von höchstem Interesse, und dafür gebe ich auch immer wieder viel Zeit her, sei es alleine oder

sei es im Gespräch mit -leider- sehr wenigen Freunden. Viele findet man eigentlich nicht unter den Filmern, die sich ebenfalls für diese Frage interessieren: Nicht nur sentimental sondern die eben auch bereit sind, erkenntnismässig Arbeit dafür zu investieren. Es ist also ein ganz bescheidener Kreis von Basler Filmern, der sich für sowas interessiert. Auch innerhalb des unabhängigen Films ist mir keine durchgehende Diskussion bekannt, es waren immer so kurze Eruptionen, wo das Resultat dann Artikel waren oder Bücher, und dann war das wieder vorbei, als ob man erschlagen würde von einer reinen Produktionslust.

Nur der, welcher nicht so im Geschäft drin ist, der nicht dauernd dem Filmgeschäft nachrennen muss, kann es sich leisten, über den Film nachzudenken, sich dem Film selbst zu widmen als eine Frage. Nämlich der Frage nachgehen, die eigentlich grundlegender philosophischer Art ist: Was ist denn das Betreffende, das Wesentliche an dieser Sache? Wenn man jetzt einen Artikel schreiben würde in einer Zeitung mit dem Titel "das Wesen des Films", wen würde das schon interessieren? Man will über ganz spezielle Filme lesen, über die Technik eines Filmes oder Apparates. Aber sich Zeit nehmen, einmal das Wesen des Filmes oder die Wirkung des Filmes, abgesehen von Statistiken, anzugehen im Zusammenhang mit dem Mensch, oder: der Film im Zusammenhang mit den Apparaten, im Zusammenhang mit dieser Welt, die er ja eigentlich umzuwandeln versucht in Zelluloid, das interessiert ja eigentlich gar niemanden. Es interessiert sich eigentlich auch gar niemand für den Film ..

Trionfini

.. selbst Filmemacher nicht

Bind

.. es interessiert sich eigentlich gar niemand für den Film. Wenn man jemanden kennenlernen könnte, der sich für den Film interessiert, dann wäre ich sehr dankbar, wenn man mir den bekannt geben würde, damit ich ihn kennenlernen könnte, ihn einladen könnte, mit ihm ein Gespräch führen könnte.

Interview: Arc Trionfini

Abchrift und Kürzungen: Urs Berger

Filmographie (Auswahl ab 1980)

Ruedi Bind, geb. 1950

Für Johann Wolfgang Goethe

(1979/80) 3 Std. 45 Min.

Nach dem Vorbild der entstehenden und vergehenden Landschaft im Jahreslauf und nach dem Vorbild des organischen Wachstums wird in dokumentarischen Bild- und Tonaufnahmen gleichzeitig zu den Taten der Natur ein Film geschaffen.

Ein Stück Land im Jahreslauf

(1980) 40 Min.

Die Landschaft des Leimentals unter dem Einfluss der natürlichen Bedingungen und der Arbeit des Bauern im Jahreslauf.

Jahreslauf in der Landschaft

(1980) 35 Min.

Aufgrund der bisherigen eigenen Forschungen wurde versucht, vor allem der Bewegung des Jahreslaufs durch die Landschaft und dem durchgehenden Puls einen filmischen Ausdruck zu verleihen, durch Kurzschnitt, Einzelbild, Ueberbelichtung, Rhythmus, Pause, etc.

In gewissem Sinne ist es Fortführung auch von dem, was mich seit den früheren Arbeiten 'Bewegungen' (1976-78) und 'Licht und' (1975) beschäftigt.

Dämmerungen

(1981/82) 90 Min.

Die Aufnahmen sind dadurch zustande gekommen, dass ich in der Regel mindestens einmal im Monat durch das Jahr hindurch eine Abenddämmerung und die jeweils darauf folgende Morgendämmerung beobachtete. Die Hauptaufmerksamkeit gilt dem Licht, den Farben, den Wolken und den Himmelserscheinungen.

Standort-Skizzen 1982

(1982) 30 Min.

Mit dem Film werden einige Augenblicke von dem Vorgang projiziert, den man erleben kann, wenn man mit der Kamera im Licht neben, hinter, zwi-

schen, unter Bäumen und Sträuchern in verschiedenen Gesellschaften ist, währenddem die Zeit vergeht.

(Neusiedler See und Rosalienwald südlich von Wien; Buchenwald, Auenwald-Korridor und Flaumeichengürtel im Leimental südlich von Basel.)

Hofstetter Chöpfli im Jahreslauf

(1982) 55 Min.

Flaumeichengesellschaft bei den herausragenden Kalkfelsen ob Flüh mit dem Landskronberg und der Ruine Landskron im Hintergrund, im Jahreslauf (Leimental).

Steine in der Landschaft

(1983) 45 Min.

1. Teil

Kulturlandschaft, Moorlandschaft und Spuren der Megalithkultur im Dartmoor (Südwest-England).

2. Teil

Sonnenuntergang über den Steinreihen von Merrivale (Dartmoor).

3. Teil

Nebel und Regenbogen über dem Steinkreis des Scorehill und den Steinreihen von Shovel Down (Dartmoor).

4. Teil

Der Dolmen Zennor Quoit in der Abenddämmerung (Cornwall).

5. Teil

Wistman's Wood, Alte Zwergengesellschaft über schwerem Steinschutt (Dartmoor).

6. Teil

Die Steinsetzungen von Avebury und Stonehenge (Südwest-England).

7. Teil

Tintagel am Meer (Cornwall).

Zur Zeit in Arbeit:

Basler Filmemacher (Arbeitstitel)

(1983/84)

Beitrag 'Ruedi Bind' zu der Gemeinschaftsproduktion des Projekts von Urs Berger.

GESPRÄCH MIT Marcel Stüssi, DEM BASLER MALER, CINÉASTEN UND PUBLIZISTEN.

Die Fragen stellte Urs Berger.
Das Interview / Gespräch fand im
Atelier 201 im Atelierhaus Klingental
in Basel am Nachmittag des 12.
Oktober 1982 statt.

Als erstes und zu Beginn stellte Urs Berger die Frage, ob man zum Basler Künstlerkreis gehöre, auch wenn man nicht hier in Basel geboren worden ist.

Stüssi : "Das ist sicher so, ich bin ja hier in die Kunstgewerbeschule (der heutigen Schule für Gestaltung), und wenn ich auch nicht mehr in Basel wohnen würde, gezählt würde ich im Grunde doch immer noch zum Künstlerkreis Basel, wie es ja viele bekannte Künstler gibt, die seit langem nicht mehr in Basel sind und trotzdem zum Künstlerkreis Basel gehören.

Aber mein grosses Spannungsfeld ist eigentlich das, dass ich mich nicht nur baslerisch, sondern schweizerisch sehe und in diesem Spannungsfeld lebe ich eigentlich, weil es viele in Basel Geborene gibt, die nur Basler sein wollen und das Schweizerische weitgehend aus den Augen verloren haben, und darin bin ich schon verschieden und habe irgendwie eine andere Zielrichtung."

Berger : "Du filmst ja nicht nur, Du malst ja auch, fotografierst usw., schreibst, wie vereinbart sich das alles und als was betrachtest Du Dich eigentlich selber ?"

Stüssi : "Ja....., man kann das eigentlich sehr schwer unter einen Hut bringen, aber man kann einfach sagen, ich bin ein künstlerisch Tätiger und so ist irgendwie alles inbegriffen. Aber irgendwo würde ich mich immer als bildender Künstler sehen. Bildender Künstler, das wäre eigentlich meine Hauptbezeichnung; ich schreibe als bildender Künstler, filme als bildender Künstler, und auch was ich eventuell irgendwie kunsthistorisch mache, hat auch meist mit bildender Kunst zu tun."

Berger : "Tut sich das, was Du malst, und das, was Du filmst, gegenseitig ergänzen, und sind das gleiche Themen oder sind das unterschiedliche Themen ?"

Stüssi : "Es ist eben so, dass in den Ursprüngen das fotografische Schaffen und der Film aus dem selben Schaffenskreis kamen, aber durch das weitere Schaffen, sowohl auf dem fotografischen wie auf dem filmischen Gebiet, hat sich das aufgesplittert. Heute ist das bei mir so, dass es nun zwei Welten sind, das Malen ist eine Welt und das Filmen ist eine Welt.

Das Verbindende ist einfach die Sicht, das Sehen sowie eine Auffassung der Sicht und über das Sehen eines bildenden Künstlers, und das betrachte ich eigentlich als die grosse Klammer all meiner Tätigkeiten."

Berger : "Ist es möglich, dass Du kurz charakterisieren kannst, was eigentlich Deine Hauptaussage bei Deinen heutigen Filmen ist und was Du damit bezweckst ?"

Stüssi : "Ja....., es ist so, dass diese meine Filme mehr und mehr auch inhaltlich, trotzdem sie nicht-narrativ geblieben sind, das heisst, dass sie keine direkten erzählerischen Formen haben, doch mehr und mehr, auch von den Bildern her, einen Inhalt bekommen haben und eine Aussage. Aber eben, letzten Endes bin ich der Meinung, dass bei einem bildenden Künstler, welcher filmt, dass auch beim Filmen die Intention des Künstlers, des Filmers, das Wesentliche ist. Und dann ist das natürlich kein springender Punkt, was gefilmt ist oder wurde, und auch nicht der Inhalt des Filmes, weil eben die Intention der Person, die dahinter steht, der entscheidende Punkt und Faktor ist, welcher über die Mittelbarkeit des filmischen Mediums entscheidet."

Berger : "Du machst Deine Filme alle allein und filmst mit Super-acht. Was sind das für Grundsätze, die dahinter stehen ?"

Stüssi : "Das ist ja so, dass Super-acht noch nicht sehr alt ist, es gibt Super-acht erst seit anfangs der sechziger Jahre, Normal-acht seit den 30er Jahren, nur ist Normal-acht nie ein so abgerundetes System gewesen wie Super-acht, im ganzen gesehen, mit Kameras, Projektoren, einfach im ganzen System mit allem.

16 mm gibt es natürlich schon länger, und es ist als Format schon sehr früh abgerundet gewesen, nur bin ich bereits von Anfang an auf Super-acht eingestiegen, und es hat mich immer befriedigt, weil für mich eben nicht eine Qualität als solches ausschlaggebend ist und war, und weil ich so eine Intention auch jederzeit mit Super-acht mitteilbar machen kann.

So sehe ich nicht unbedingt den zwingenden Grund, warum ich Super-acht aufgeben sollte, ja wenn ich jetzt wirklich finanziell mal stark gebuttert wäre, dann würde ich vielleicht auch sagen, wieso nicht auch einmal einen 16 mm Film drehen, wenn ich so wirklich Geld hätte, zum Verheuen, aber das habe ich ja nie und so sehe ich nicht ein, warum ich das Format Super-acht verlassen sollte, da ich ja damit zufrieden bin.

Trotzdem sehe ich natürlich den Widerspruch und zwar insofern, als mit 16 mm nur von sehr wenigen gefilmt wird und so der ganze Kreislauf, die ganze Distribution und die Entwicklung sowie die Fachgeschäfte, die damit umgehen, ja ein relativ geringer Kreislauf ist und wenige Leute daran beteiligt sind, und das gibt dann den Leuten auch das Gefühl, darum sei es professionell.

Beim Format Super-acht ist das etwas anderes, fast jeder filmt heute mit Super-acht und es gibt quantitativ so eine wahnsinnige Menge von Super-acht Filmen, sodass man einem riesigen Kreislauf angeschlossen ist und das verstehen viele nicht mehr und meinen dann, ja das ist dann auch nicht professionell.

Aber das ist nicht zwingend, diese Ueberlegung, weil zum Beispiel beim Fotografieren, da sind genau gleich viele Leute beteiligt und laufen mit einer Kleinbildkamera herum wie Professionelle, obwohl sie damit (die Nicht-Professionellen) nur am Meer oder in den Bergen von ihrer Frau einige Erinnerungsfotos machen, und der Kreislauf mit der Entwicklung und allem drum und dran ist genau so riesig wie beim Super-acht, trotzdem würde deswegen niemand einem professionellen Fotografen absprechen, dass er ein Profi ist, nur weil er auch mit einer Kleinbildkamera fotografiert, wie die Fabrikbesitzer und Angestellten, welche ihre Frauen und Kinder in den Ferien am Meer oder so zur Erinnerung im gleichen Format fotografieren.

Beim Fotografieren macht man das nicht, hingegen beim Super-acht herrscht einfach die Meinung vor, dass wer mit Super-acht filmt, eigentlich automatisch kein Profi sei.

Und hier sehe ich eben eine Fehlüberlegung, weil das einzelne Bild vom Film, das Kader, welches die Grundlage von jedem reproduzierbaren, bewegten Medium ist, identisch ist, ob es nun Super-acht, Fernsehen oder ob es 16 mm oder gar 35 mm ist.

Berger : "Ein Teil von Deinem filmischen Schaffen, wie übrigens auch von Deinem bildnerischen, also malerischen Schaffen, man soll es ja nicht trennen, ist charakterisiert durch verkratzen, verformen vom Material selbst, was ist eigentlich dabei genau die Ueberlegung gewesen ?"

Stüssi : "Das stammt aus ziemlich weit zurückliegender Zeit, es liegt schon über zehn Jahre zurück, die Anfänge.... und es war eben auch viel Spielerisches dabei und auch Frechheit, oder.... Man muss dabei aber sehen, dass wenn man mit solchen Sachen schafft in unserer Welt, Film, Foto, dass das eben viele Leute schwer verletzt, dass man die Schicht dieser hochheiligen Emulsion von den Filmen verletzt, und es verletzt auch viele Leute, die das sehen, es ist auch eine Herausforderung, und es hat aber auch viel Spielerisches damit zu tun gehabt. Aber heute mache ich ja das nicht mehr, schon lange nicht mehr, und ich würde es auch nicht mehr machen, weil es ja auch von der Technik her eine gewisse Begrenzung hat, man könnte es nicht ein Leben lang machen, nur Filmmaterial verletzen und bearbeiten."

Berger : "Ich möchte ja in meinem Film, den ich zu verwirklichen beabsichtige, von jedem einen Ausschnitt von ungefähr ein oder zwei Minuten zeigen, hast Du es Dir da schon überlegt, was ich von Dir zeigen könnte ?"

Stüssi : "Also das müsste ich mir noch zuerst überlegen."

Berger : "Nun, dann können wir doch einmal näher darauf eingehen."

Stüssi : "Sicher habe ich eben gerade nicht an etwas Verkratztes gedacht, das finde ich im Grunde eben nicht ein so sehr typisches Beispiel."

Berger : "Es ist eben schwierig, dass es in einer oder zwei Minuten deutlich wirkt, jedoch können wir noch sehen und es überlegen. Jetzt kommen wir vielleicht noch auf die ökonomische Situation zu sprechen."

Wie hast Du das Gefühl, wie speziell Dein Filmschaffen oder vielleicht auch allgemein das Basler Filmschaffen, welches sich ja vielfach im Format Super-acht abspielt, anerkannt wird, ich will mal sagen schweizerisch gesehen, an den Solothurner Filmtagen und so ?"

Stüssi : "Ja, es ist schon so, dass das natürlich in Basel ein wenig eine Schattenseite ist. Aber ich glaube, das liegt natürlich irgendwo im spezifisch Baslerischen, dass sie einfach ein nicht sehr gutes Verhältnis, um es noch fein auszudrücken, zu den reproduzierbaren Medien haben, wie Film, auch Foto und natürlich Video und einfach von der ganzen Situation her mehr die historischen, herkömmlichen Medien (eigentlich Techniken) als sakrosankt betrachten, wie Druck, Radierung und Zeichnung und eben, zu den reproduzierbaren Medien eigentlich....., diese dann eben weitgehend negieren, einfach eben, es ist nicht so dankbar im Grunde, aber es ist nicht so, dass ich das nur so sage, man sieht das auch an der Kinostruktur: Kinos verschwinden, Schwierigkeiten nur schon beim Business-Film also beim Format 35 mm ist das ja eklatant, der Unterschied zwischen Bern, Zürich und Basel, dass das in Basel einfach eine gewisse Misere ist, wissen auch die normalen Filmleute, die, welche Hollywood-Filme und auch die normalen Kinofilme vertreiben, diese wissen das auch, das Basel ein bisschen..... und das wirkt sich klarerweise bis runter zu den Super-acht-Filmern aus, diese Einstellung zu den reproduzierbaren Medien, es ist nicht so, dass man da allein ist, es ist ja klar, dass wenn man auch mit Filmen schafft, immer im Schatten dieser riesigen Medienwelt ist und auch im Schatten der Filmindustrie, das kann man eben einfach nicht leugnen."

Berger : "Hast Du schon konkrete Erfahrungen gemacht, zum Beispiel, dass Dir eine Eingabe für eine Filmsubvention in Basel abgelehnt wurde ?"

Stüssi : "Nein, so ist es nicht, vielfach ist ja das Medium Film bei konkreten Ausschreibungen gar noch nicht zugelassen, höchstens bei der Weihnachtsausstellung in der Kunsthalle sind ja alle Medien eingabeberechtigt und zugelassen."

- Nicht teilnahmeberechtigt, respektive keine Ausschreibungen für das Medium Film gibt es in Basel beim Kunstkredit und eben nicht bewerbungswürdig ist der Film auch bei dem Basler Künstlerstipendium, in beiden Wettbewerben nicht mal der Nicht-Narrative-Film, vom erzählenden, normalen Film ganz zu schweigen. Der Korrektheit halber muss jedoch erwähnt werden, dass hingegen Video zugelassen ist. - (Anmerkung Stüssi).

Berger : "Hast Du schon mit dem Eidgenössischen Departement des Innern zu tun gehabt, bezüglich Filmprämien / Qualitätsprämien, Subventionen usw. ?"

Stüssi : "Ja, ich habe mich einfach schon beteiligt, aber auch ohne Erfolg. Wobei ich dafür Verständnis aufbringen kann, weil bei mir nicht nur das Format Super-acht ein Ausdruck ist, sondern vor allem das Nicht-Narrative. Und da ist es natürlich so, dass das Nicht-Narrative-Filmen im Banne der riesigen Fernsehindustrie, welche ja seit den 60er Jahren das ganze Denken unserer Gesellschaft beherrscht, oder besser gesagt das Sehen der Gesellschaft, dass man da natürlich als nicht-narrativer Filmer auf einem ganz kleinen Ast ist und sitzt und es sehr schwer hat, gegen die eingefahrenen Vorstellungen und Sehweisen, und dass es einfach immer eine Story sein muss, in der ein Inspektor, eine schöne Frau (oder mehrere), oder eben dann ein Schiffskapitän oder einfach eine narrative (erzählende) Handlung da sein muss, dass man es da sehr schwer hat, gegen solche Vorstellungen durchzukommen und Anklang zu finden."

Darum ziehe ich mich immer mehr auf die Situation des bildenden Künstlers zurück und suche gar nicht allzu gross den Kontakt zum kommerziellen Film und Kino. Ich sehe da eine starke Trennungslinie zwischen dem Schaffen eines nicht-narrativen Filmers, welcher ja eigentlich eben ein bildender Künstler ist und zwischen dem normalen Film, da sehe ich also schon irgendwo eine starke Trennungslinie, trotzdem das heute sehr vielen Leuten gar nicht mehr bewusst ist."

Berger : "Wie sieht Deine persönliche ökonomische Situation aus, kannst Du Deinen Lebensunterhalt mit Deinem künstlerischen Schaffen bestreiten ?"

Stüssi : "Eigentlich immer noch nicht, aber im Bezug auf Film und Malen ist es mir natürlich klar, dass ich mit Filmen nie werde gross verdienen können. Das ist immer nur ein Investieren und mehr ein Geben. Hingegen ist es so, dass alles, was mit den herkömmlichen Techniken gemacht ist, Malen, Zeichnen oder Radieren und Lithografieren usw., dass das vielleicht einem doch mal vermehrt die Möglichkeit geben kann, sich selbstständiger durchzusetzen, weil einfach der Preis für ein Bild, für etwas Gedrucktes irgendwo da ist, gegeben ist, wenn er auch nicht so gigantisch sein muss, aber irgendwo ist der Preis da, gegeben."

Bei den Filmen hingegen ist das nie drin, dass man irgendwo auf einen grossen, grünen Zweig kommt."

Berger : "Was unternimmst Du denn bezüglich Distribution, also Vorführung von Filmen, wie kann man die sehen ?"

Stüssi : "Ja, da habe ich auch im Gegensatz zu gewissen Leuten, die fast nie anderswo mitmachen, immer überall mitgemacht, wo man konnte, und ich finde das auch heute noch richtig, wenn ich auch sehe, dass ich meistens eben in einer Aussenseiterposition bin, ausser es sind gerade Festivals mehr von Künstlern, von bildenden Künstlern veranstaltet, aber das ist ja eben eigentlich seltener der Fall, im allgemeinen sind das Filmwerkschauen oder Festivals, die einfach im Gefolge vom grossen, kommerziellen Kino stattfinden, vielleicht schon mit Alternativfilmen, aber nicht mit dem Hauptakzent auf Filmen von bildenden Künstlern und nicht-narrativen Filmern, wie vielleicht in letzter Zeit in der Roten Fabrik in Zürich die Film-Show, da waren es eigentlich Leute von der F+F-Klasse, die dahinter standen und das sind eigentlich nicht Leute aus der Filmbranche, sondern eben von der F+F (ehemalige Klasse an der Kunstgewerbeschule Zürich, einer Malfachklasse entsprechend, heute auf privater Basis weitergeführt, F+F = Farbe und Form).

Und solche Veranstaltungen wie eben diese Film-Show in der Roten Fabrik, solche Festivals gibt es natürlich seltener, gesamtschweizerisch gesehen."

Berger : "Würdest Du Dich an den Solothurner Filmtagen nicht gut repräsentiert fühlen oder hast Du auch schon mitgemacht ?"

Stüssi : "Ja, es ist nicht so, ich mache immer mit in Solothurn, wenns mir möglich ist und so, auch wenn ich mal nicht angenommen würde und so, in Solothurn ist das sowieso klar, dass man als nicht-narrativer Filmer nur im Gefolge irgendwo ist und das man nie im Zentrum stehen wird, das ist ganz klar, aber es ist einfach so, dass jeder, der in Solothurn mitmachen konnte, man kann es einfach als Ehrenkarte anführen. Wobei es aber eben viele Leute nicht verstehen, dass in Solothurn meistens gegen die Hundert oder mehr Filmer vertreten sind und in der Presse werden natürlich vielleicht nur zehn, wenns gut geht zwanzig von den Vertretenen behandelt und sind im Zentrum und meistens sind es natürlich abendfüllende Kinoproduktionen, und das ist ja auch richtig, für die ist ja Solothurn auch da. Aber es ist so, dass das vielen Leuten nicht klar ist, dass da hundert und mehr dabei sind und dass nicht jeder in der Zeitung erwähnt werden kann."

Aber Solothurn ist einfach in dem Sinn gut, dass einer sagen kann, ja wenn er dabei gewesen ist, ist er dabei gewesen, aber im Zentrum stehen natürlich in Solothurn abendfüllende Produktionen für unsere Kinowelt und das ist ja auch der Sinn von den Filmtagen in Solothurn. Jedoch ist man natürlich doch froh, wenn Super-acht und vor allem nicht-narrative Filme trotzdem ihren Platz haben, wenn es auch ein Randplatz ist, denn irgendwo gehört das natürlich in dem Sinn auch und trotzdem zum Filmschaffen."

Berger : "Als letztes Fragen zur Filmkritik, Erfahrungen mit ihr ?"

Stüssi : "Damit ist es im Grunde genommen so, dass wenn man das Vorhergehende aufmerksam gelesen hat, dann ist eigentlich vieles von dem, welches die Leute nicht im Zusammenhang, im Kontext sehen, dass ist bereits in dem vorher Gesagten enthalten, und wenn man das im richtigen Licht sieht, dann mag es vielleicht auch Kritiker geben, die dann auch nicht-narrative Filme in ihrer eigenwilligen Welt richtig darstellen und ja, sie in einem gewissen Sinn zu schätzen wissen."

Aber sonst habe ich in dieser Hinsicht noch nicht so viel direkt mit Filmkritikern zu tun gehabt, höchstens im Gespräch mit Leuten, die nicht-narrative Filme gesehen haben, jedoch hat es da manchmal Leute, Filmbetrachter dabei, die ganz böse am Schaffen eines nicht-narrativen Filmers vorbeischiessen und irgendwie Vergleiche ziehen und machen....., aber das ist eigentlich alles im vorhergehenden Gespräch skizziert sowie umschrieben, und wenn man das im richtigen Kontext sieht, dann sollte man eigentlich verstehen, warum und in welchem Sinn ich um Verständnis für das Randschaffen der nicht-narrativen Filmer werbe."

Ab Tonband übertragen und redigiert hat
das Gespräch der Interviewte selbst, Basel, 12. Juli 1983.

- Einen Nachtrag gibt es doch noch hinzuzufügen, nämlich zu Bergers fünfter Frage, betreffs der Grundsätze die dahinterstehen, dass ich meine Filme alle allein mache. Nun habe ich im ganzen Gespräch meine Position als nicht-narrativer Filmer, ausgehend von der bildenden Kunst, umschrieben.

Ganz allgemein ist halt das bereits seit fast Jahrhunderten so, dass bildende Künstler, Maler, meist allein in ihren Ateliers arbeiten, und so hat sich das auch bei Malern, die filmen, so fortgesetzt. Dies eben doch mehr allgemein.

Jedoch habe auch ich meine Filme nicht nur alle allein gemacht. In verschiedenen, unter anderem auch bereits bei meinem ersten Bearbeiteten Film, haben mir Kollegen und Kolleginnen geholfen, so zum Beispiel bei den filmischen Aufnahmen meiner selbst.

Aber auch spätere Filme sind in Zusammenarbeit mit anderen entstanden (Vertonungen, rezitierte Texte usw.).

Sicher, eigentliche Filmszenen, Szenarios, kommen in meinen Filmen nicht vor, was diese Frage ebenso beantwortet.

Nebenbei, als Letztes: nur filmende Lehrer sind immer von einer mehr oder weniger folgamen und sich gern zur Verfügung stellenden Schülerschar umgeben. - (Nachtrag Stüssi).



Marcel Stüssi (links) und Urs Berger (rechts auf der Fotografie) bei Berger zu Hause im Gespräch. Aufnahme Christine Berger.

Das auf Tonband aufgenommene Interview dient Urs Berger auch als Grundlage für seinen geplanten, kommenden Film "Basler Filmemacher", ein Projekt über vier Basler Filmer (Bind, Trionfini, Meyer und Stüssi).

Filmographie Marcel Stüssi, geb. 1943

(Bei keiner Angabe, ganzer Film farbig)

- 1973/75/ "1. Bearbeiteter Film," Super 8, vertont, 24 b/Sec
78 Dauer ca. 10 Min. (schwarz-weiss)
- 1978 "2. Bearbeiteter Film," Super 8, vertont, 18 b/Sec
I Verkratzt, zerstoehen, verschmirgelt
II Verkratzt, zerstoehen, verschmirgelt, gelocht
III Basel vom St. Margarethenhügel bei Nacht, gelocht
IV Basel vom St. Margarethenhügel bei Tag, gleich wie II
V Lampen und Sonne, gelocht bearbeitet
Dauer ca. 15 Min.
- 1978 Film 3 (nicht-narrativ) Super 8, 18 b/Sec
Selbstportrait im Schützenmatt-Park
Auf der Autobahn Basel-Bern
Rund um und auf dem Wasserturm
Auf dem "Rhy-Blitz" nach Rheinfelden
Dauer ca. 15 Min.
- 1978 Film 4 (nicht-narrativ) Super 8, 18 b/Sec
Spiegelungen in der Fassade des Bahnhof's Bern
Flughafen Zürich-Kloten
'Berge' Fahrt mit der Furka-Oberalpahn
Auf der Alp Mila GR
Strukturen in den Bergen
Dauer ca. 15 Min.
- 1978 Film 5 (nicht-narrativ, mit Texten) Super 8, vertont
"Grün wie lieb ich dich grün" (Garcia Lorca)
Dauer ca. 11 Min. Vertont in 2 Versionen, 18 b/Sec
- 1978/79/ Film 6 (nicht-narrativ, mit Texten) Super 8, vertont
80 "Bahnhofstrasse Zürich und Cinémas von Basel"
Dauer ca. 18 Min. 18 b/Sec
- 1978/79 Film 7 (thematisch, nicht-narrativ) Super 8, 18 b/Sec
"Paris," Metro Ligne 1, Pont de Neuilly-Château de
Centre Georges Pompidou Vincennes
"Amsterdam"
Dauer ca. 15 Min.

- 1978/79 Film 8 (nicht-narrativ) Super 8, 18 b/Sec
 "Unsere Fenster" Basel, Freie Strasse bei Nacht
 "Mein Fenster" Atelier 201, Atelierhaus Klingental Basel
 Je 24 Stunden (pro Minute 1 Bild) nach draussen und
 Dauer ca. 7 Min. drinnen
- 1979 Film 8 (Nur) "Mein Fenster" 16 mm, 24 b/Sec
 Atelier 201, Atelierhaus Klingental Basel
 Je 24 Stunden (pro Minute 1 Bild) nach draussen und
 Dauer ca. 2 Min. drinnen
- 1979 Film 9 (thematisch, nicht-narrativ) Super 8, vertont
 "Goetheanum Dornach" Dauer ca. 13 Min. 24 b/Sec
- 1979/80 Film 10 (thematisch, nicht-narrativ) Super 8, vertont
 "Gegensätze, Natur und Kunst" (bildlich zu verstehen)
 Dauer ca. 18 Min. 18 b/Sec
- 1980 Film 11 (thematisch, nicht-narrativ) Super 8, vertont
 "Basel, Marktplatz und Rathaus" Dauer ca. 9 Min. 18
 b/Sec
- 1978/80/ Film 12 (nicht-narrativ, mit Texten) Super 8, vertont
 81/82 "Banken in Basel" Dauer ca. 35 Min. 18 b/Sec
- 1981 Film 13 (nicht-narrativ, lyrisch) Super 8, 18 b/Sec
 "Ein filmisches Hollandportrait" Dauer ca. 15 Min.
 Mit Direkt - oder auch Realton (Bild+Ton identisch)
- 1978/80/ Film 14 (thematisch, mit Texten) Super 8, vertont, 18
 81/82 "Gegen Krieg" Texte von Wolfgang Borchert b/Sec
 83/84 Dauer noch offen (farbig und schwarz-weiss)
- 1978/81/ Film 15 (nicht-narrativ, thematisch-weltanschaulich)
 82/83 "Es gibt ein weltweites Wohlstandsgefälle" Super 8
 84 Dauer noch offen vertont (farbig und schwarz-weiss)



Marcel Stüssi



Filme Filme Filme Filme



Kulturhaus Palazzo
 Liestal

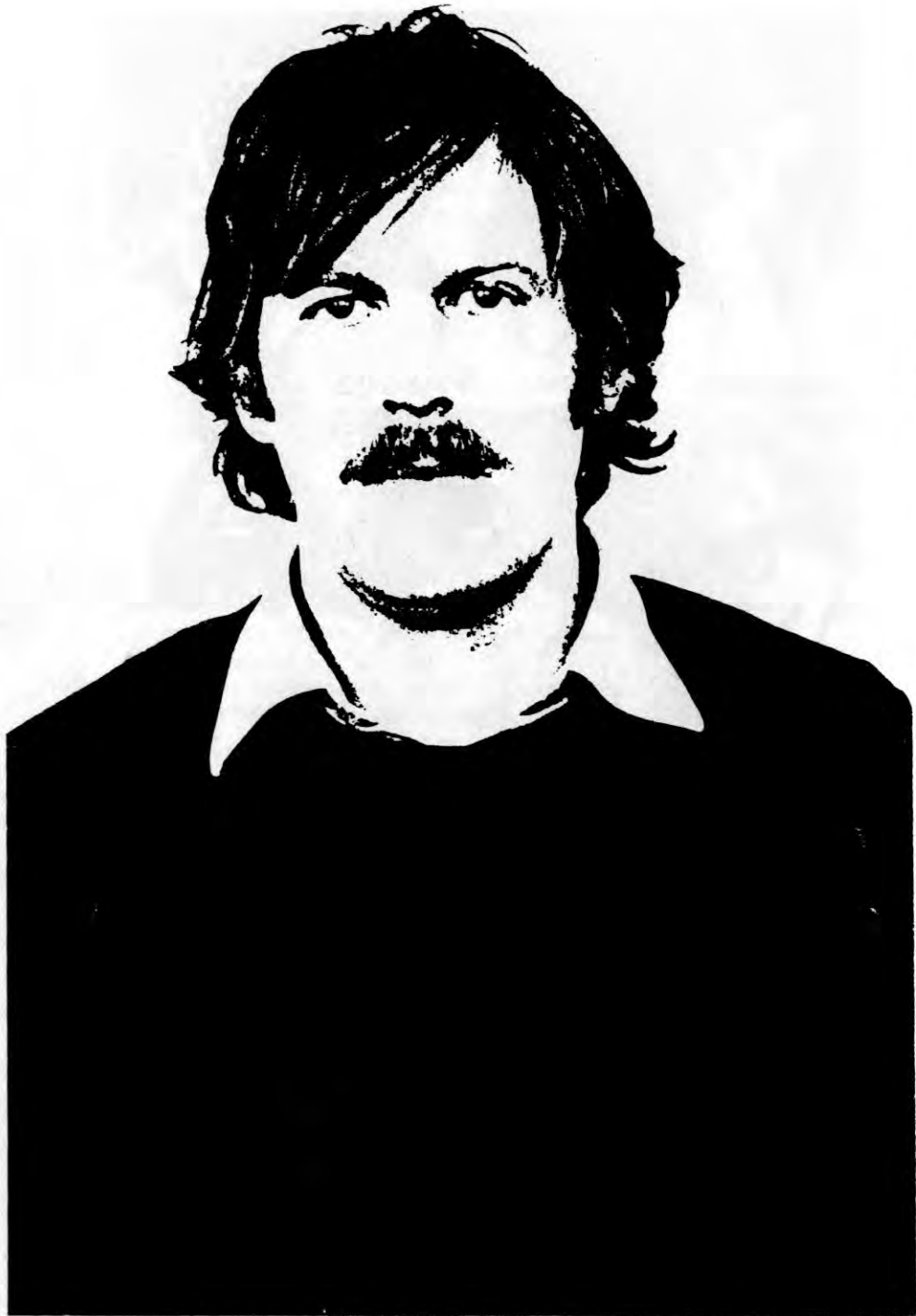
Adresse : 061 91 14 13
 Palazzo Postfach 572 CH-4410 Liestal

PRODUZENTENRAUM PRIMO PIANO Vorführung im Kino Sputnik
 FILMABEND Marcel Stüssi am Dienstag den 7. September 1982
 Beginn 19.30 Uhr mit Pausen Ende um die 10.45 Uhr
 sämtliche Filme von 1973 - 82 Eintritt : Fr 4.40

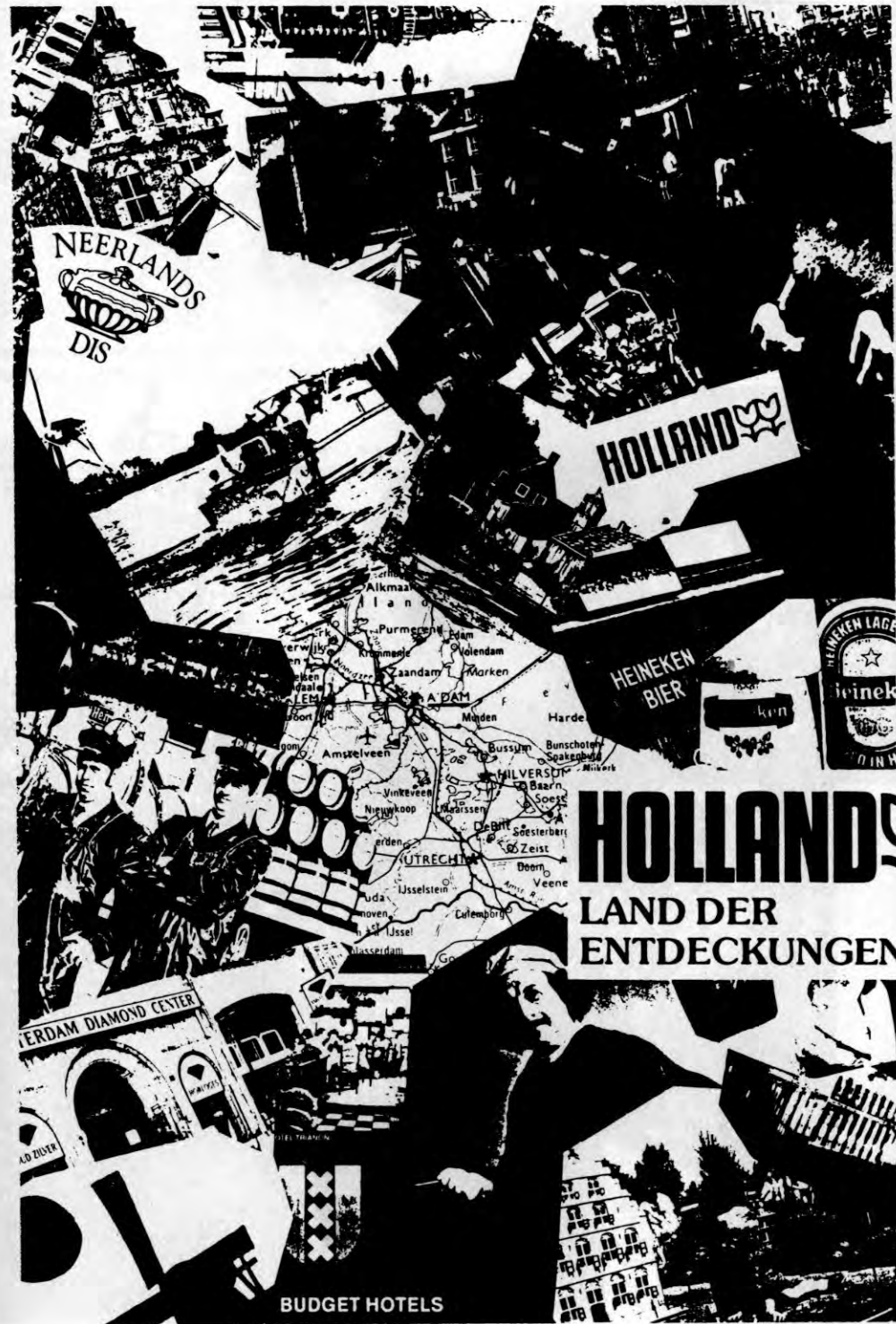
Das Bild hingegen ist nicht und nicht, sondern, ist der Punkt, der
 zusammen mit der tiefen Bedeutung des Bildes, den
 das ein Image von einem Bild zu einem anderen ermöglicht.
 Ich habe selbst meine Komposition verloren, er ist ein
 "auf", was mit ein Grund ist, weshalb er so gerne als
 "Mutter", und immer wieder, steht mit der Eindeutigkeit, ist
 der Punkt.

Der Kameramann ist der "Kameramann" des Geheimnisses "1982".
 er verrät, hat die Augen.

Jens: "Kameramann"



Marcel Stüssi.



Holland / Niederlande.



Felsenmalerei im Steinbruch 'Sulzgrüebli' Muttenz.
Kollektivarbeit Fachklasse für Gestaltung der AGS. KUNST.



Blühender Mohn, von Claude Monet (1840-1926). NATUR.

Film 10, 1979/80 (thematisch, nicht-narrativ) Super 8, 18 b/Sec.
"Gegensätze, Natur und Kunst" (bildlich zu verstehen).
Dauer ca. 18 Minuten, vertont.

FILMPROGRAMM 82

Liebespaar im Walde, um 1872, von Carl Spitzweg (1808-1885). NATUR.

WEIHNACHTSAUSSTELLUNG

Film 5, 1978 (nicht-narrativ, mit Texten) Super 8, 18 b/Sec.
"Grün wie lieb ich dich grün" (Garcia Lorca).
Dauer ca. 11 Minuten, vertont.

KADIUMGRUEN-DECKGRUEN EXTRA-OLIVENGRUEN-KOBALTGRUEN-SEIDENGRUEN-
RESEDAGRUEN-ENGLISCHGRUEN-ENGLISCHGRUEN-ENGLISCHGRUEN-ENGLISCHGRUEN-
ENGLISCHGRUEN-GRUEN-GRUEN-GRUEN.....

Film 11, 1980 (thematisch, nicht-narrativ) Super 8, 18 b/Sec.
Basel, Marktplatz und Rathaus. STADT. "Basel, Marktplatz und Rathaus" Dauer ca. 9 Minuten, vertont.

MARCEL STUESSI, geboren 1943,

Maler & Cinéaste.

Filmographie :

1. Bearbeiteter Film (1973)...bis.... Film 14 (1982).

"Nicht-narrativer Film" Film, der mit realen oder abstraktem
Material arbeitet und von keiner erzählerischen Handlung ausgeht.
(aus : Film als Film, 1910 bis heute).



Grossbritannien / England / London.



Publikationen, Veröffentlichungen Marcel Stüssi

"Produktionsnotizen". Reflexionen als Maler und Filmher / Drehkonzepte. Filmfront Nr. 6/79, August 1979.

"Warum ich mit Super-8 filme und diese (Amateur-) Breite grösseren Formaten und Video vorziehe". Filmfront Nr.12/81, Dezember 1980.

"Tagebuchartige Reflexionen aus Gelesenem und wenig selbst Geschriebenes", 1977 bis Januar 1980. Fünf Bände

"Theologie des gelesenen und erlebten Alltages". Ein bibliophiles Werk / A4, 749 Seiten. 14. Juni 1981. Eigenverlag und Kommissionsverlag Filmfront.

"Ds Bärn mache sie doch was sie wai". Dialog mit dem Bundeshaus. Filmfront Nr.16/82, Januar 1982.

"Noch einmal ! Warum ich mit Super-acht filme und diese Breite grösseren Formaten und auch dem Video vorziehe". Filmfront Nr.17/82, April 1982.

"Ueber das Phänomen und die Problematik der Masse — Massenphänomen — in der Medienwelt, in der Literatur und in der bildenden Kunst". Eine Bestandesaufnahme und Grundlegendes zur Reproduzierbarkeit des Bildlichen im Massenzeitalter. Filmfront Nr.19/82, November 1982.

"Ueberlegungen und Gedanken über meine Filme, über das Filmen und über das Filmeansetzen + Filmkonzepte, Montagekonzepte, Vertonungskonzepte". Eigenvertrieb und Kommissionsverlag Filmfront, Januar 1983.

"Mohandas Karamchand 'Mahatma' GANDHI". Ein Film von Sir Richard Attenborough. Film-Essay. Filmfront Nr.21/83, April 1983.

"Deutsche Peinlichkeiten". Reaktionen und Ueberlegungen eines Cinéasten zur sonntäglichen, bundesdeutschen Fernsehserie 'Europa unterm Hakenkreuz, Städte und Stationen'. Kurz-Essay. Filmfront Nr.23/83, November 1983.

"Darf ich mich vorstellen !? Ich stelle mich vor!" Filmfront Nr.23/83, November 1983.

"5. Göttinger Filmfest / Super-8-Forum / Film 6 von Marcel Stüssi". Filmfront Nr.23/83, November 1983.

"Künstlerportrait. Ich stelle mich vor !" GSMBA Journal Nr.4, Sektion Basel, November 1983.

"Ein Anpassungsverweigerer aus Anpassungsschwierigkeiten oder aus Anpassungswiderstand ?" Essay. Schweizer Kunst No.85-86, 1983/5-6. Zeitschrift der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten / GSMBA. November/Dezember 1983.

"Gespräch mit Marcel Stüssi vom 12. Oktober 1982. Filmographie / Publikationen, Veröffentlichungen".

"Dem Gespräch / Interview beigefügter Anhang mit allgemein Klärendem sowie Historischem zur Sache".

"Tagträume vom aufrechten Gang". Filmfront Nr.24/1984, Januar 1984.

"ART 13'82 und 14'83 in Basel, Filme von Marcel Stüssi im Programm von STAMPA in der Halle 16 der MUBA". Filmfront Nr.24/1984, Januar 1984.



Die Filmfront-Leute bei der Arbeit an einer Sitzung.

Von links nach rechts : Ruedi Bind (mit verschränkten Armen), Arc Trionfini (rauchend), Ulrich G. Meyer (mit der Hand am Kopf) und ganz rechts Werner Suter. Mit dem Rücken, in einem Manuskript blättern, der Gastgeber Urs Berger. Aufnahme Marcel Stüssi, darum auf dieser Fotografie nicht am Tisch sitzend. Nicht anwesend ist hier Thomas Hungerbühler.

Dem Gespräch / Interview beigefügter Anhang mit allgemein Klärendem sowie Historischem zur Sache.

Beigefügt und zusammengestellt von Stüssi.

Im ersten Abschnitt ist mit wenigen Angaben und Daten das filmische sowie künstlerisch-soziale Umfeld umrissen und aufgezeigt, aus dem der Interviewte wie auch der Fragesteller kommen.

Der zweite Abschnitt soll nochmals vertieft und von den Definitionen her die verschiedenen möglichen Einordnungen von Filmschaffenden erleichtern und klären helfen.

FILMGRUPPE BASEL — VEREINIGUNG FÜR DEN UNABHÄNGIGEN FILM — FILMFRONT.

Die Gruppierung "Filmgruppe Basel des Forums für freies Kulturschaffen" bildete sich in den Jahren 1976/77.

Vom Mai 77 bis Mai 78 zeigte das "Filmforum" im Restaurant "zer alte Schmitti" in Basel regelmässig alternative und nicht-narrative Filme.

Die Filmgruppe verstand sich als die Hiergebliebenen, als die nicht ins Ausland an die Filmhochschulen abgewanderten, sondern als die, welche geradewegs mit dem Filme-Machen begonnen haben. Als auch eine "neue Generation" unabhängiger Filmer (ähnlich der welschen Gruppierung, welche Alain Tanner im Jahr 1962 mit vier Kollegen in der französisch-sprechenden Schweiz gegründet hatte).

Auf Einladung der Filmgruppe Basel 1977 erstes Treffen der unabhängigen Filmer in Basel. "Brief an die Freunde an der vorderen Front des unabhängigen Filmschaffens".

Ende 1977 Beschluss der Herausgabe einer Zeitschrift mit dem Namen "Filmfront".

Im März 1978 Gründungsversammlung der "Vereinigung für den unabhängigen Film" vuf / afi im Restaurant zer alte Schmitti in Basel.

Ende Januar 1978 erscheint die erste Nummer der "FILMFRONT".

Filmfront ist eine von Filmemachern neu gegründete Zeitschrift für den unabhängigen Film und wird herausgegeben von einer Arbeitsgruppe der "Vereinigung für den unabhängigen Film".

Der Begriff "Front" wurde und wird aufgefasst und seinem Gehalt nach verwendet, wie ihn Bloch als Kategorie Front in die Philosophie eingeführt hat.

Ernst Bloch, 1885-1977, deutscher Philosoph. Aus seinem drei-bändigen Werk "Das Prinzip Hoffnung" (1954-59) kommt der Begriff "Front", wie ihn eben die Herausgeber und Gründer der Filmzeitschrift verstanden haben wollen.

"Und es gibt für den militanten Optimismus keinen andern Ort als den, welchen die Kategorie der Front eröffnet". (Band 1, Seite 230).

Dziga Vertov (d.i. Denis A. Kaufmann), 1896-1954, Regisseur, Filmtheoretiker und Filmer. Gehörte mit zu den Begründern einer neuen, russischen Filmkultur. Verfasser verschiedener Manifeste, u.a. auch "Resolution des Rates der Drei".

In eben dieser "Resolution" vom April 1923 kommt der Ausdruck "Filmfront" bereits erstmals vor.

"Texte zur Theorie des Films", Reclam / Stuttgart 1979 (Seite 26).

Sicher ist es historisch eine der frühesten Verwendung des Begriffs Filmfront in der Welt des Filmes.

Im November 1978 trifft sich die vuf / afi (Association pour le film indépendant) zu einem Arbeitswochenende in Brugg.

Mitte Februar 1981 wird an der Bärenfelderstrasse in Basel die "Vereinigung für den unabhängigen Film" aufgelöst und die Neugründung des "Vereins Filmfront" beschlossen.

Auch wurde allgemein festgestellt, dass sich die Rezeptionsbedingungen für Super-acht kaum geändert haben, trotz Integration und Vereinnahmung durch Filmtage und Fernsehen.

Die "FILMFRONT" erscheint nun jedoch bereits im siebten Jahrgang mit der vierundzwanzigsten Nummer.

"Rezeption", Aufnahme, Uebernahme und Vorführung (der Filme).

DILETTANTI — PROFESSIONELLE — ALTERNATIVLER — NICHT-NARRATIVE.

Professionelle (Profis) sind Fachleute, die ihren Beruf, ihr Metier, ihre künstlerische Tätigkeit berufs- und gewerbmässig ausüben.

Eigentlich sind Profis (oder sollten es sein) selbständig Erwerbende. Im Gegensatz zu Dilettanten, welche hauptberuflich einen anderen Beruf haben und so nur nebenbei ihrer Liebhaberei nachgehen.

Natürlich sind gerade beim Film diese Einordnungen noch heikler, da doch nur wenige Filme und Filmproduktionen (jedoch nicht nur in der Schweiz), ob kurze oder lange, im wirklichen Sinn gewinnbringend sind.

Amateure / Liebhaber / Nicht-Fachleute / Laien / Dilettanti sind Bezeichnungen für in ihrem Schaffensgebiet nebenberuflich Tätige.

So müssten eigentlich Profis den Dilettanten und Liebhabern mit Toleranz begegnen. Professionelle sollten Amateuren und Dilettanten praktisch wie berufsmässig-intellektuell überlegen sein. Sie dürften es nicht nötig haben, sich auf dem Rücken sowie auf Kosten der Liebhaber zu profilieren.

Untoleranz von Profis gegen Dilettanti ist Ausdruck von Schwäche und sicher kein Zeichen von Stärke !

Eine weitere Unterscheidung im grossen Feld der Schmalfilmschaffenden ist zwischen den unzählig-vielen alternativen Filmern (des nicht-kommerziellen Kinos) und den zahlenmässig doch recht wenigen nicht-narrativen Filmern (auch des nicht-kommerziellen Kinos) zu machen.

"Nicht-narrativer Film" : Film, der mit realem oder abstraktem Material arbeitet und von keiner erzählerischen Handlung ausgeht. (Aus "Film als Film, 1910 bis heute").

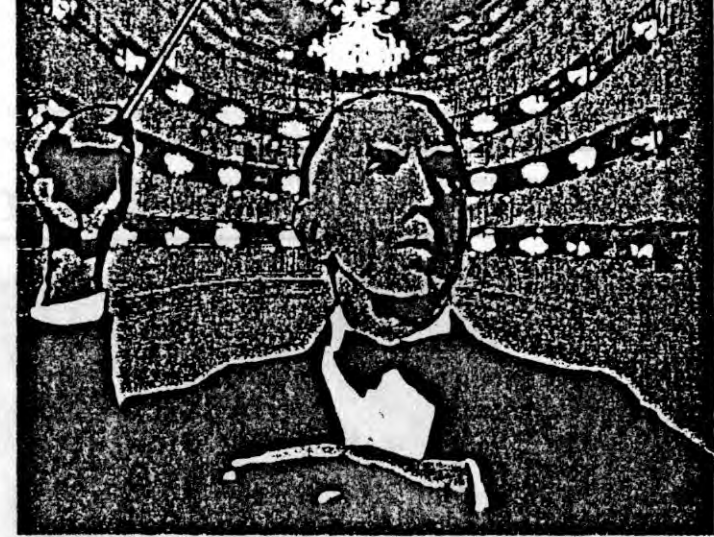
Alternative Filmer gibt es sowohl beim kommerziellen Kino bis eben zum riesigen Heer von Super-acht-Filmern des nicht-kommerziellen Kinos.

Der Bogen reicht von Schülern, Lehrlingen, Dilettanten, Liebhabern bis zu Lehrern, wobei es jedoch auch "Profis" darunter geben kann. Profis in dem Sinn, dass sie als nebenberuflich Tätige den Kriterien der Professionellen doch standhalten können.

Im grossen Unterschied sowie im Gegensatz zu den alternativen Filmern sieht der nicht-narrative Filmer die Kriterien und den Inhalt seiner Filme doch mehr in der Nähe der bildenden Kunst.

Er negiert oder persifliert die grosse Welt des Kinos und fast selbstverständlicherweise meist auch die der engen TV-Welt.

Die Anliegen sowie die Ausdrucksweisen von nicht-narrativen Filmern sind eigentlich doch stärker bildend-künstlerisch, jedoch trotzdem ebenso filmisch, als im Grunde genommen alternativ. 3. Oktober 1983



Als Letztes nochmals einiges rund um den Philosophen Ernst Bloch (1885-1977). Seine bekanntesten Werke sind "Geist der Utopie" (1918) und "Das Prinzip Hoffnung" (1954-59). Bloch starb 92-jährig, seine letzten öffentlichen Äusserungen 1977 waren "Sechs Interviews" :

"Tagträume vom aufrechten Gang."

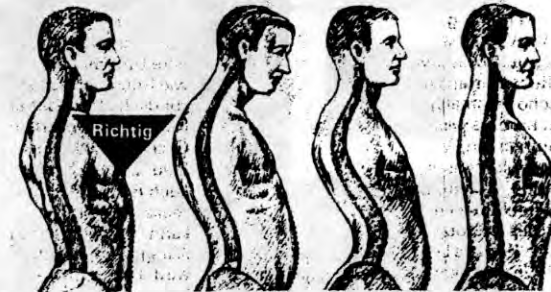
Der Philosoph und seine Philosophie. "Denken heisst Ueberschreiten" (Bloch). "Philosoph der militanten Utopie" / "Philosoph der Revolution" / "Philosoph der Offenheiten" / "Philosophie des möglich Neuen" / "Philosophie der Zukunft" / "Revolutionärer Optimismus" / "Revolution der Utopie". 9. November 1983, Stüssi.

richtig

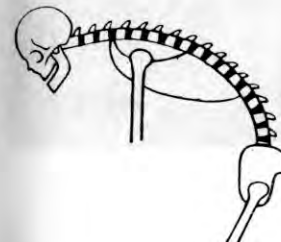


vom

"Tagträume



falsch



aufrechten Gang."

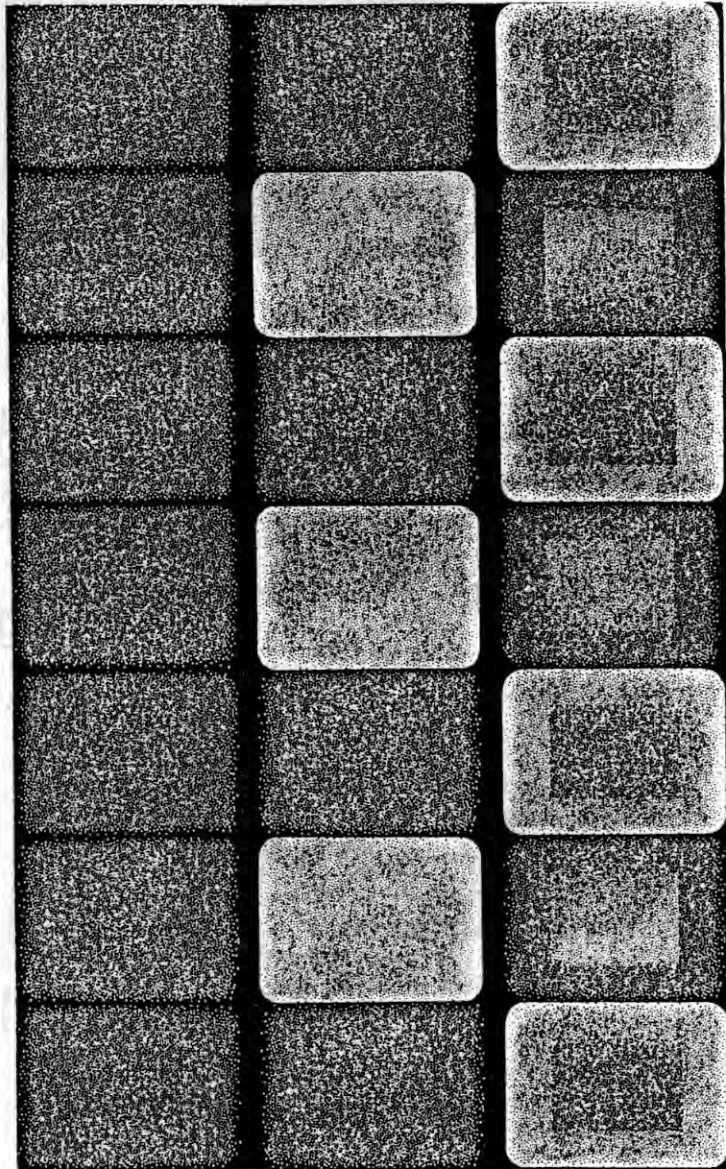
MS COLUMBUS

12. Oktober 1492

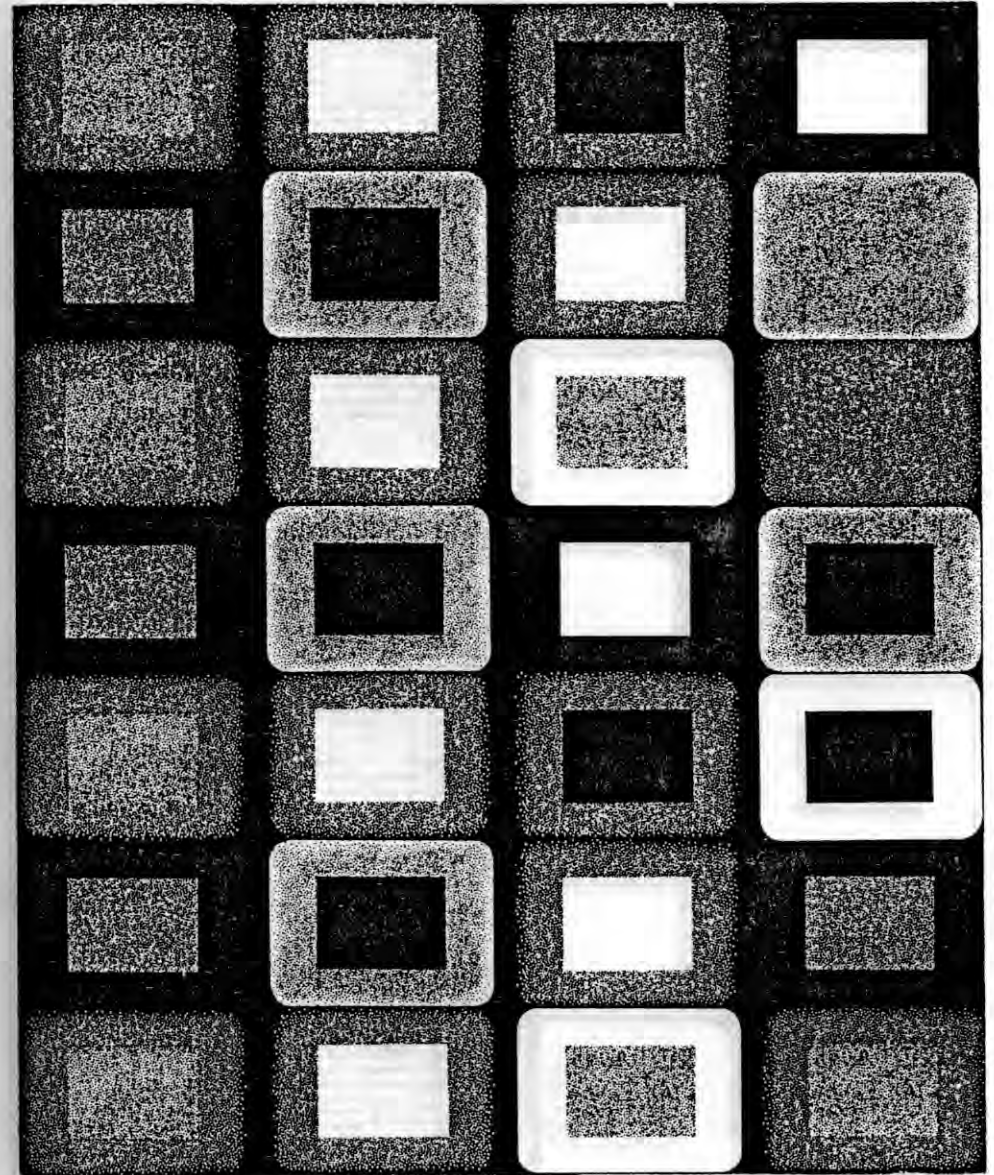


Peter von Arx :

F I L M + D E S I G N



"Das Motiv dieser Doppelseite wird auf der nächsten durch einen Text ersetzt. Er beschreibt die kleinste filmische Einheit der Bildvermischung - das Phänomen also, durch das er präsentiert ist."



Die Abbildungen der beiden vorangehenden Doppelseiten stammen aus dem Buch "Film + Design" von Peter von Arx.
Ruedi Bind bespricht nachfolgend dieses Werk:

Die elementaren Phänomene und Dimensionen des Films im gestalterischen Unterricht

(Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart 1983; Grossformat, 291 Seiten, deutscher und englischer Text, sehr viele ganzseitige Abbildungen, Fr 120.-)

Mit diesem methodisch-didaktisch aufgebauten und sorgfältig grafisch durchgestalteten Buch hat Peter von Arx seiner bisherigen langjährigen Forschungsarbeit im Film als Wissenschaftler und Gestalter, seiner unterrichtenden Tätigkeit an der Allgemeinen Gewerbeschule in Basel (AGS) als Dozent, und seiner künstlerischen Produktion als struktureller Filmemacher ein Denkmal gesetzt, das gleichzeitig zu einem Denkmal des Films wird, wo die dem blossen Auge verborgenen Eigengesetzlichkeiten, Mechanismen und Grundlagen des Films denkerisch durchdrungen und schrittweise im Text und Bild veranschaulicht werden. Was sonst nur in einem kleinen Teil der Filmwerke innerhalb der grossen Filmproduktion (all over the world) gelingt, das ist Peter von Arx nun auch im Medium des Buches gelungen: der Film selbst kommt darin ins Bild. Dem Filmstudenten (für ihn oder sie ist das Buch hauptsächlich gedacht und geschrieben) sind klare Ansätze zum Durchschauen des Films und vielfältige Anregungen zur selbständigen Filmarbeit in die Hand gegeben. So wie das Buch als Begleitung zum Filmunterricht an der AGS genommen werden kann, so kann man es auch, zusammen mit anderen, weniger didaktischen Schriften, als Beitrag zum selbst organisierten, autodidaktischen Studium ausserhalb der bestehenden schulischen Institutionen verstehen.

Seit 1968 gibt es an der AGS in Basel den Unterricht für Filmgrafik, der im Laufe der Jahre zu einem Grundlagenstudium des Films ausgebaut wurde. Das Fach 'Film' wird stets von zwei Lehrern gemeinsam unterrichtet. Neben dem Leiter der Kurse, Peter von Arx, gibt es die Lehrer für Filmtechnik Peter Olpe, Reinhard Manz und Gregory Vines. Werner Jehle vermittelt einen Kurs 'Theorie des Films', wo die Theoretiker des Films gemeinsam gelesen werden; ausserdem werden Experimental-, Spiel-, Dokumentar- und Werbefilme gemeinsam angeschaut und in ihren inhaltlichen, formalen und historischen Aspekten diskutiert.

(Anschrift der Schule: Sekretariat der AGS Basel, Höhere Schule für Gestaltung, Weiterbildungskurse für Film, Vogelsangstr. 15, 4058 Basel)

NACHWUCHSFORDERUNGEN . . .

Auf die Initiative der Achzigerfilm Zürich haben sich im Hinblick auf die Solothurner Filmtage 1984 "nachwuchsfilm" - vor allem aus Zürich und Genf- zusammengesetzt, um Forderungen für eine zukünftige, dem Neuling auch wirklich dienende Filmförderung aufzustellen. Hier das vorläufige Arbeitspapier:

Da die Nachwuchsförderung im Schweizer Film nur in Ansätzen vorhanden und ohne klare Konzeption ist und sich die Filmsituation gegenüber den Anfängen des neuen Schweizer Films stark gewandelt hat, fordern wir für den Nachwuchs eine klar definierte Stellung in der Gesamtförderung.

1. Ausbildungsmöglichkeiten für den Nachwuchs

Ausbau und Unterstützung der Filmbildung in bestehenden Schulen.

- Beispiel Zürich: - eine ausgebaute Filmabteilung an der Kunstgewerbeschule
- Schauspielschule: Ausbau von filmdramaturgischen Ausbildungen, vermehrte Ausbildung der Schauspieler auf Film

Unterstützung für ein System von freien Ausbildungen

- Beispiel Workshops: Seminare in Dramaturgie, Regie, Technische Seminare.
Organisiert von Filmtechnikern, vom Gestalterverband oder von andern Filmgruppierungen.

(Die Förderungsgelder kommen von den Erziehungsdepartementern)

2. Förderung von Nachwuchsproduktionen

- 30% der gesamten Summe, welche in die Filmproduktionen fliesst, geht in die Nachwuchsförderung. Wir wollen keine Alibi-Nachwuchsförderung, die sich auf einzelne 'Sternlein' spezialisiert. Wir fordern eine breite Nachwuchsförderung, dafür auf ein Maximalbudget beschränkt, das im Bereich von Fr. 50.000.-- liegt.
- die Finanzierungsart wird geöffnet. Vollfinanzierung ist möglich.
- die Restfinanzierung wird liberal gehandhabt. (System einer 'Garantie a bonne fin')
- Die Kommissionen der Nachwuchsförderung setzen sich paritätisch aus Experten und Vertretern aus dem Nachwuchs zusammen.
- Oeffnung gegenüber verschiedensten Formen der Arbeit wie Gruppenarbeit, prozesshaftes Arbeiten, sowie Gleichbehandlung aller Formate. Insbesondere Video, das für Nachwuchsproduktionen ein besonders gutes Arbeitsinstrument ist (Kostengründe, prozesshaftes Arbeiten).

3. Förderung der Infrastruktur

Förderung von aufwendigen allgemeinnützlichen Infrastrukturen.
Beispiele: Projektionsräume, Schneidetische, Video-Schneidetische, Versammlungsräume, Sitzungszimmer.

4. Förderung und Verbreitung der Filme durch das TV

Das Fernsehen stellt spezielle finanzielle Mittel für die Förderung neuer Formen und Inhalte des freien Filmschaffens zur Verfügung. Ebenfalls wird eine spezielle Sendung geschaffen, in welcher diese Filme ausgestrahlt und diskutiert werden können. (ähnlich dem 'kleinen Fernsehspiel' des ZDF).

Das Gremium für die Auswahl der Filme setzt sich paritätisch zusammen aus Redaktoren des Fernsehens und unabhängigen Experten.

MARCEL STÜSSI

Film

1982

Maler, Cinéaste und Publizist

Art 13'82 Internationale Kunstmesse, Basel

Art 13'82

in den Hallen der Schweizer Mustermesse Basel/Schweiz

16.-21. Juni 1982

STAMPA

sonntag, 20.6.82

filmprogramm
stampa, halle 16

Tagesprogramm

18 uhr

marcel stüssi
film 7, 15'

marcel stüssi
film 13, 15'

john liggins
sloan, 4'

john liggins
red film, 10'

peter fischli/david weiss
der geringste widerstand, 30'

Galerie Stampa
CH-4051 Basel
Spalenberg 2
Tel. 061-25 79 10/38 11 83

Halle 16:
Information:

The international Art Fair
20th Century Art, Art Books

Basel/Schweiz



DIE INTERNATIONALE KUNSTMESSE
LE SALON INTERNATIONAL D'ART
LA MOSTRA INTERNAZIONALE D'ARTE
THE INTERNATIONAL ART FAIR

Messe-Sekretariat Art 13'82
CH-4021 Basel
Telefon 061-26 20 20
Telex 62 685 fairs ch
Organisation:
Schweizer Mustermesse Basel

ART 13'82 Belebung des

internationalen Kunstmarktes

Besonders grosses Interesse herrschte - vor allem bei den jungen ART-Besuchern - für die von der Basler Galerie Stampa betreuten Film- und Video-Arbeiten. Die 100 Plätze des Messe-Kinos und Video-Raumes waren ständig von aufmerksamen Zuschauern besetzt und dienten nicht mehr nur als bequeme Ruheplätze für übermüdete Besucher.

Die internationale Kunstmesse

Art du 20e siècle, livres d'art

La Mostra internazionale d'Arte

Arte del 20e secolo, libri d'arte

Stampa
Spalenberg 2
4051 Basel
Telefon 061-25 79 10

Halle 16
Stand Nr. 101
Stand Telefon 061-26 75 01
Messe-Information, Halle 10

Gegenwartskunst
Video
Kunsthbücher
Ausstellungskataloge
Film

Installationen
Bücher
Video

Workshops
Zeitschriften
Schallplatten
Audio-Tapes
Veranstaltungen

MARCEL STÜSSI

1985

Maler, Cinéaste und Publizist

Film- und Video

Art 14'83

in den Hallen der Schweizer Mustermesse Basel/Schweiz

15.-20. Juni 1983

programm

Halle 16:

STAMPA

Die internationale Kunstmesse
Kunst des 20. Jahrhunderts, Kunstbücher

The international Art Fair
20th Century Art, Art Books

Video
Film
Installationen
Bücher

Gegenwartskunst
Video
Kunsthbücher
Ausstellungskataloge
Film
Workshops
Zeitschriften
Schallplatten
Audio-Tapes
Veranstaltungen

Halle 16
Stand Nr. 101
Messe-Information, Halle 10

Vorgeführte und gezeigte Filme im Anschluss an den Programmblock der Frankfurter:
Zwei Filme von Marcel Stüssi, Basel/Schweiz.

Film 10 "Gegensätze, Natur und Kunst" 1979/80

Film 9 "Goetheanum Dornach" 1979

18 Uhr: Film (Frankfurt)
Karl Kels, Roland Krüger, André Lehmann, Urs Breitenstein, Pola Reuth, Ulrich Wiesner, Monika Schwitte, Marcel Stüssi (Basel)

Samstag, 18.6.1983

Stampa
Spalenberg 2
4051 Basel

STAMPA Halle 16

La Mostra internazionale d'Arte
Arte del 20e secolo, libri d'arte

Telefon 061-25 79 10

Basel/Schweiz

Basler Kunstkredit; Geld für Filmemacher

Der Basler Kunstkredit schreibt für das Jahr 1984 erstmals auch einen Wettbewerb für Filmer aus. Eingeladen wurden die Basler Filmemacher Ruedi Bind, Werner von Mutzenbecher, Sebastian Dellers, Paul Meier und André Lehmann. Nachdem bereits im letzten Jahr im Rahmen des Künstlersymposiums für Filmemacher und Videoleute Preise ausgesprochen wurden, scheint sich jetzt diese traditionelle Basler Kunstförderungsinstitution endgültig auch für den Film geöffnet zu haben.

Programm des Staatlichen Kunstcredits für das Jahr 1983/84

V. Diverses

2. Engerer, nicht anonymer Einsendungswettbewerb für den Ankauf von künstlerischen Arbeiten mit Film oder Video

Zum Zwecke des Ankaufs von Vorführungskopien von Videobändern und Filmen werden die Künstler zu einem engeren, nicht anonymen Einsendungswettbewerb eingeladen.

Jeder Teilnehmer darf nur eine Arbeit von höchstens 20 Minuten Dauer einreichen. Es ist der Ankaufspreis unter Angabe der Herstellungskosten zu nennen.

Technik: schwarz-weiss oder farbig; Video: Kopie auf U-matic.

Für Ankäufe stehen im Maximum Fr. 20000 - aus den Mitteln des Kunstcredits zur Verfügung.

Die Künstler, deren Arbeit nicht angekauft wird, erhalten eine Entschädigung (Produktionskostenanteil) von maximal Fr. 1000 - (Film) resp. maximal Fr. 300 - (Video).

Die Jury besteht aus den Mitgliedern der Staatlichen Kunstkreditkommission, unter Zuziehung von Dr. Ch. Geelhaar, Direktor der Öffentlichen Kunstsammlung, und Reinhard Manz, Allgemeine Gewerbeschule.

Staatliche Kunstkreditkommission

Basel, den 21. September 1983

Nachtrag zum Super-8 Festival in Berlin

Vom zweiten internationalen Super-Acht-Treffen, das vom 14. bis 20. November 1983 in Berlin stattfand, kann bei den Veranstaltern noch der Katalog bezogen werden.

Preis: 5 DM (Freunde der dt. Kinemathek, Welserstrasse 25, D-1000 Berlin 30).

Insgesamt nahmen 86 deutsche und 49 ausländische Filme an der Veranstaltung teil, die mitorganisiert wurde vom GEGENLICHT=Verleih (Super-8, Adresse: Reichpietschufer 20, 1000 Berlin 30) Die Filme liefen im Kino Eiszeit, im Arsenal, Kino im KuKUCK, KiKi Lichtblick, Lunapark, T.E.S.A.-film im Klick.

Solothurner Filmtage 1984

Die Solothurner Filmtage finden dieses Jahr vom Dienstag, 24. bis Sonntag 29. Januar statt. Weil das Programm aufgrund der selektionierten Filme zeitlich etwas mager ausgefallen wäre, hat die Organisation beschlossen, bereits in diesem Jahr die für das nächste Jahr (20. Jahrgang) beschlossene Retrospektive zu beginnen.

Warum so wenig Filme im Programmheft stehen verdeutlicht, die nachfolgende Statistik, welche uns die Geschäftsleitung der Filmtage zugestellt hat:

	Filme angemeldet		Filme abgelehnt		Filme angenommen		davon			
	Anzahl	Minuten	Anzahl	Minuten	Anzahl	Minuten	Hauptprogramm		Info-Programme	
S-8	47 (100%)	978 (100%)	40 (85%)	690 (71%)	7 (15%)	288 (29%)	2 (+%)	39 (+%)	5 (11%)	249 (26%)
16 mm	80 (100%)	2'137 (100%)	39 (49%)	789 (37%)	41 (51%)	1'348 (62%)	24 (30%)	811 (38%)	17 (21%)	537 (25%)
35 mm	13 (100%)	806 (100%)	2 (15%)	22 (3%)	11 (85%)	784 (97%)	4 (31%)	223 (28%)	7 (59%)	561 (69%)
Video	19 (100%)	901 (100%)	9 (47%)	306 (34%)	10 (53%)	595 (64%)				
Total	159 (100%)	4'822 (100%)	90 (57%)	1'807 (37%)	69 (43%)	3'015 (63%)	30^{*)} (21%)	1'073^{*)} (27%)	29^{*)} (21%)	1'347^{*)} (34%)

Vorjahr 1983 19. Sol. Filmtage	176 (100%)	6'550 (100%)	86 (49%)	2'426 (37%)	90 (51%)	4'124 (63%)	40 ^{*)} (21%)	1'686 ^{*)} (33%)	37 ^{*)} (26%)	1'496 ^{*)} (36%)
-----------------------------------	---------------	-----------------	-------------	----------------	-------------	----------------	---------------------------	------------------------------	---------------------------	------------------------------

^{*)} ohne Video

An die Basler Filmemacher

Im Ausstellungsraum der Basler Künstler in der Kaserne werden in diesem Jahr wiederum Filmmanifestationen der Filmschaffenden aus der Region stattfinden. In der Woche vom 23. bis 29. April 1984 steht der Ausstellungsraum speziell dafür zur Verfügung. Interessenten wenden sich bitte an:

Ruedi Bind, Schulgasse 4, 4112 Bättwil. (Tel. 061 / 75 34 55)

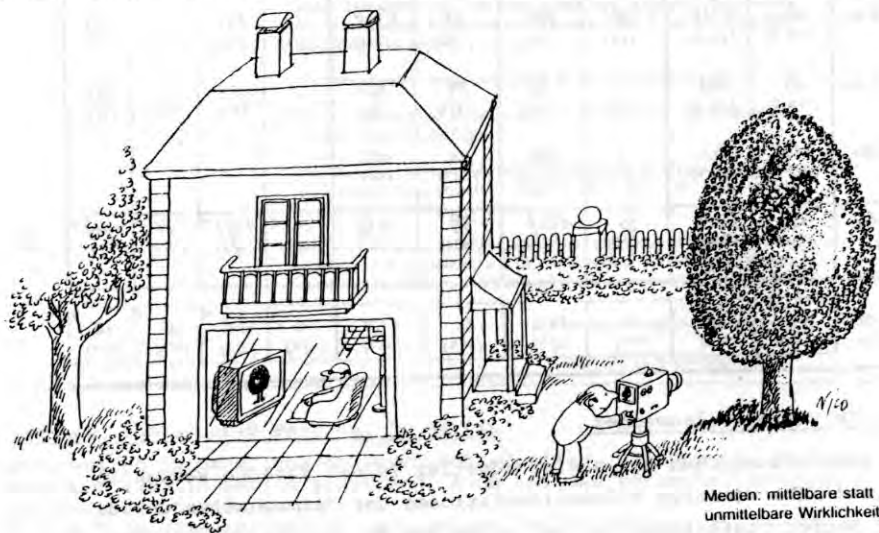
BUCHBESPRECHUNGEN

Immer dieses Fernsehen

be. Zur Fernsehserie mit gleichem Titel ist dieses "Handbuch für den Umgang mit Medien" erschienen. Zu jeder der sechs Sendungen wurde ein Kapitel verfasst, anschaulich, prägnant, übersichtlich und gut mit Bildern, Text hervorhebungen, Illustrationen gestaltet. Das Buch wie auch die Serie wendet sich vorwiegend an Familien, bzw. an die Eltern und will erreichen, dass den Medien und hier besonders natürlich dem Fernsehen kritisch, das heisst bewusst begegnet wird. Emanzipation gegenüber den Medien ist denn auch eines der Hauptziele der heutigen Medienerziehung. In einer von Medien durchsetzten Umwelt sollen wir den bewussten und sinnvollen Umgang mit Massenmedien lernen, erkennen, dass sie eben nicht nur Mittler sondern ebenso Barrieren zwischen Mensch und Wirklichkeit sind. (siehe Abbildung)

Lobenswert scheint mir, dass sich die Medienbefragung nicht nur dem heutzutage dominierenden Medium Fernsehen zuwendet sondern bisweilen auch in die Bereiche der bildenden Kunst sowie der Literatur vorstösst.

Hrsg. Doelker, Franzmann, Hartmann, Heginger. Immer dieses Fernsehen. (Ein Handbuch für den Umgang mit Medien) Wien 1983, 134 Seiten, viele farbige Abbildungen, broschiert, kartoniert. Fr. 16.50
(kann bezogen werden bei: Pestalozzianum, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich.



Hollywood, Hollywood

James Bond, Belmondo & Co

be. Im Avanti-Verlag (die beiden Bücher können nur gegen Avanti-Punkte bezogen werden) hat Mario Cortesi zwei Filmbücher zum Spielfilm, zum Starfilm aufgelegt. Es sind Bücher der Superlative, sowohl was die

äussere Ausstattung der Bände angeht wie auch, was die inhaltliche Optik betrifft. Cortesi zählt auf, was seiner Meinung nach Rang und Namen hat, reiht zahlreiche Starbiografien aneinander und führt viele Hintergrundinformationen zu Hollywood und zur europäischen Kommerzfilmszene auf. In diesem Zusammenhang scheint der mediendidaktische Anstrich ("wie ein Film entsteht: von der Idee zum Drehbuch" usw) eher eine Verlegenheitslösung als eine wirkliche Bereicherung.

Mit diesen Bänden zementiert Cortesi jenes Bild vom Film vom Filmschaffen, wie es noch zahlreiche Konsumenten als das gültige betrachten. Er unterstützt damit den Kommerz, tut aber dem Film keinen guten Dienst.

James Bond, Belmondo & Co., sowie Hollywood-Hollywood sind beim Avanti-Verlag zu beziehen. Preis: Fr. 17.- + 400 Avanti-Punkte.

FILM - CH, Filmpool-Katalog

Der neue Filmpool-Verleihkatalog für 1983/84 liegt vor. Darin aufgelistet sind über 300 Schweizer Filme. Ein vollständig überarbeitetes Themenregister erleichtert die Uebersicht.

Der Filmpool ist eine nichtkommerzielle, vom Bund subventionierte Verleihorganisation, die ohne Gewinn arbeitet. Die im Filmpool vertretenen Autoren sind mit 75 Prozent an den Verleiheinnahmen beteiligt. Der Filmpool steht allen Kinos, Filmclubs, Schulen, Jugendgruppen, Vereinen und Privatpersonen offen - nicht nur als Verleih- sondern auch als Informationsstelle für den Schweizer Film. Im neuen Filmpool-Katalog sind übrigens auch Super-8 Filme aufgeführt.

Der Katalog kann gratis beim Schweizerischen Filmzentrum, Münster-gasse 18, 8001 Zürich bezogen werden.

Hugo Kükelhaus - Hören und Sehen in Tätigkeit

Aus der Inhaltsbeschreibung: "Das vorliegende Werk will zur Handlung anregen, will lehren, die Welt in ursprünglichem Sinne mit ursprünglichen Sinnen zugänglich zu machen. Wahrnehmung öffnet das Innen für das Aussen und das Aussen für das Innen. Das Buch verlangt Handlung, und gerade darum wird es ein Buch für die Praxis. Die Konsequenzen sind ebenso gültig für ein Leben in Haus und Schule, Werkstatt und Fabrik, Heim und Krankenhaus. Das Buch ist wie andere Bücher von Hugo Kükelhaus ein Handlungsanweisungsbuch. Der Leser wird zum Handelnden; Lesen der Zeichnungen und der Handschrift ist schon Handlung.

Hugo Kükelhaus, Hören und Sehen in Tätigkeit. Zug 1978, 149 Seiten, zahlreiche Illustrationen und erläuternde Skizzen, kartoniert. Fr. 24.--

Kinder- und Jugendzeitschriften in der Schweiz

In der Reihe der Zürcher Beiträge zur Medienpädagogik ist dieses Buch erschienen, das dreisprachig über die in den drei Sprachregionen erscheinenden Jugendzeitschriften informiert. In der Auflistung figurieren zu jeder Zeitschrift Angaben über Erscheinungsort, Erscheinungsweise, Auflage usw. Dazu werden kurz verschiedene Aspekte charakterisiert; wichtige Daten, wesentl. cher Inhalt, Sprache, Grafik, Werbung usw.

Schweizerisches Jugendbuch-Institut Zürich, Kinder- und Jugendzeit-schriften in der Schweiz.

Zug, Klett & Balmer, 1981, 300 Seiten, broschiert, Fr. 30.--.

Wulf Herzogenrath (Redaktion und Herausgeber)
 Videokunst in Deutschland 1963 - 1982

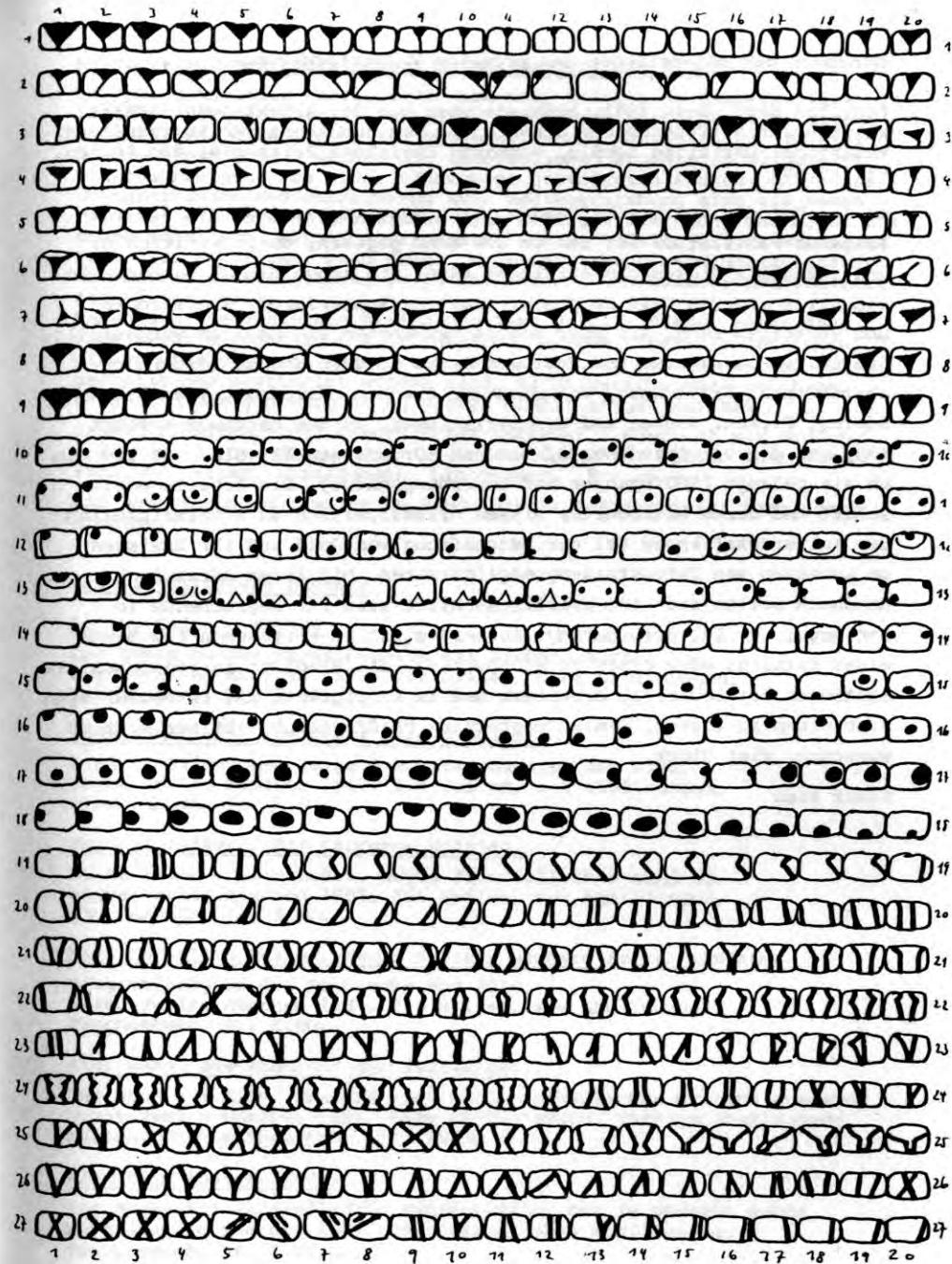
Videobänder, Videoinstallationen, Video-Objekte, Videoperformances,
 Fotografien.

(Verlag Gerd Hatje, Stuttgart 1982/83, Katalog und Dokumentation zur gleichnamigen Ausstellung und Veranstaltung; 319 Seiten, mit sehr vielen Abbildungen, DM 35.-)

Mit erfreulicher Regelmässigkeit erschienen in den letzten Jahren im Verlag Gerd Hatje wichtige Publikationen als Begleitung zu grossangelegten Ausstellungen und Veranstaltungen in Deutschland im Bereich von Film, Foto und Video (Film als Film - 1910 bis heute, Stuttgart ca. 1977; Film und Foto der zwanziger Jahre, Stuttgart 1979; Videokunst in Deutschland 1963-1982, Stuttgart 1982/83). Die gründliche Recherche der Autoren und des Herausgebers schlägt sich in intelligenten, gut gegliederten Texten und sorgfältig ausgewählten zahlreichen Abbildungen nieder. Die Bücher sind so gemacht, dass sie über den aktuellen Anlass der Ausstellung und Veranstaltung hinaus ihre eigenständige Bedeutung haben. Wer an der laufenden geschichtlichen Aufarbeitung und Uebersicht der einzelnen angesprochenen Erscheinungen interessiert ist, dem bieten diese Bücher wertvolle Hilfe als Nachschlagewerke. Ausserdem ist nur schon das Durchblättern ein Kunstgenuss. Von Juni 1982 bis März 1983 fand in Köln, Karlsruhe, München, Nürnberg und Berlin die umfangreiche Ausstellung und Veranstaltungsreihe 'Videokunst in Deutschland 1963-1982' statt. Dokumentation/Katalog/Nachschlagewerk aus dem Verlag Gert Hatje vereinigt in Bild und Text Werke, Technische Daten, Werkbeschreibung, Aussagen, Kurzbiografien und Videografien von und zu hundert Künstler. Ausserdem ist das Buch auch eine Sammlung von verschiedenen längeren grundsätzlichen Aufsätzen und Texten von Künstlern und Kunstvermittlern: Wulf Herzogenrath, Videokunst. Ein neues Medium - aber kein neuer Stil; Wulf Herzogenrath, Versuche, die verdammte Kiste abzuschaffen - oder: die Anfänge eines Kunstmediums in Europa mit Fluxus; Kunst als Möglichkeiten des Lebens. Aktionen: Theater, Performance, Video, von Armin Haase; Helmut Friedel, Video-Narziss - Das neue Selbstbildnis; Bazon Brock, Eine Zukunft dem Video? Fragt die alten Männer; ein Gespräch mit Joseph Beuys, Texte von Ulrike Rosenbach, Friederike Pezold, Klaus vom Bruch, Nam June Paik, Gerry Schum.

Ruedi Bind

Friederike Pezold →



54 0 Bilder des Videotapes "3 PIECES OF A WOMAN'S MOVEMENT" von Friederike Pezold 74
 Pro Bild ca. 3 Sekunden = 540 x 3 = 1620 sek. = 60 : 27 = ... das Videotape dauert nur 27-30 Minuten

(Edition Erpf, Bern 1983; herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft kultureller Stiftungen der Schweiz und vom Bundesamt für Kulturspflege; Redaktion: Christine Schmid, Vorwort: Christoph Reichenau; 880 Seiten, Fr. 19.80)

An die Not der Kulturschaffenden aller Sparten ist gedacht; die vorliegende Publikation ist ihm in die Hand gegeben, damit er leichter und schneller diejenigen auffinden kann, die schon danach lechzen ihm und allen anderen Geld zu geben, damit er konzipieren, produzieren und verteilen kann. Auf über 800 Seiten werden die Stellen vorgestellt, die Kultur im näheren und weiteren Sinne fördern und zu fördern beabsichtigen; Stiftungen, Unternehmen, Kirchen, Verbände, Kommissionen, Ämter, Firmen, Banken und Geschäftshäuser. In dem Handbuch erfährt man, was die verschiedenen Stellen zu fördern gewillt sind und wie man an sie gelangt (Bedingungen und Bewerbungsmodus). Die Arbeitsgemeinschaft und deren Mitarbeiter wissen offensichtlich um Schwierigkeiten der Kulturschaffenden bei der Beschaffung von Geld und ihr Unwissen um Adressen von Unterstützungsmöglichkeiten. Mit ihrem Adressbuch/Handbuch wollen sie eine praktische Hilfe sein für Wegsuchende im Dschungel der Kulturförderung. Ausserdem ist es vorgesehen (im Sinne eines Katalogs oder eines Telefonbuches), das Handbuch in regelmässigen Abständen bei Bedarf zu erweitern und zu korrigieren und in Neuauflagen erscheinen zu lassen. Dem unterstützten Pfadfinder bleibt nur noch zu wünschen: Viel Glück.

Ruedi Bind

be. Das mehrbändig konzipierte Handbuch, welches im SABE-Verlagsinstitut für Lehrmittel erscheint, erhebt den Anspruch, eine eigene theoretische Grundlegung der Medienerziehung vorzustellen. Im hier besprochenen Band 1 werden die theoretischen Grundlagen aufgezeigt. Die Theorie geht von einer konsequent gestalteten stufen- und fächerübergreifenden Medienerziehung aus. Medienerziehung also als neues Prinzip, als notwendiges Element der heutigen Erziehung und nicht als neues Schulfach. Wichtige Grundsätze dieses Modells bilden vor allem jene vier Leitideen, nach denen Medienerziehung handlungsorientiert, kommunikationsorientiert, projektorientiert und situationsorientiert stattfinden soll.

Neben dem theoretischen Einführungstext enthält dieser erste Band auch recht ausführliche Stoffkataloge, welche innerhalb der Lehrplanentwicklungsarbeit der Kantone Basel-Stadt und Basel-Land aufgestellt und erarbeitet worden sind. Nicht verschwiegen sei hier, dass auch der Schreiber an dieser Arbeit mitgewirkt hat.

Arnold Fröhlich, Rolf Kämpf, Ernst Ramseier, Handbuch zur Medienerziehung - Grundlagen für die Praxis (Band 1). Zürich (Sabe-Verlag) 1983, 62 Seiten, Abbildungen, broschiert. Fr. 24.--.

Die Besprechung der weiteren Bände dieser Reihe erfolgt nach deren Eingang.

neu eingetroffene Bücher:

A.C.H. Smith, WAGNER

Der Roman zu der Fernseh-Serie mit Richard Burton. Heyne-Verlag München 1983, 316 Seiten, ohne Abbildungen, Taschenbuch. Fr. 7.80.

Ludwig Hirsch; Ich hab's wissen wollen.

Lieder, Bilder und Texte des Liedermachers aus Wien. Heyne-Verlag München 1983. 124 Seiten, s-w Abbildungen. Taschenbuch. Fr. 5.80.

Raymond Lefèvre, Sir Laurence Olivier.

Seine Filme - sein Leben. Heyne Filmbibliothek Band 63. Heyne-Verlag München 1983, 254 Seiten, s-w Abbildungen. Taschenbuch. Fr. 9.80.

Hans Christian Müller, Carlo Fedier, Gerhard Polt; KEHRAUS.

Originalausgabe des Drehbuchs zum Film. Heyne-Verlag München 1983. 218 Seiten, s-w Abbildungen. Taschenbuch. Fr. 6.80.

Star wars, Die Rückkehr der Jedi-Ritter.

Das Buch zum Film, Uebersetzung der amerikanischen Originalausgabe. Heyne-Verlag München 1983. ohne Seitenzahlen, farbige Abbildungen, kartoniertes Buchausgabe. Fr. 19.80.

Alan Dean Foster, KRULL

Der Roman zum aufwendigsten Fantasy-Film, der je gedreht wurde. Heyne-Verlag München 1983. 252 Seiten, ohne Abbildungen. Taschenbuch. Fr. 6.80.

FILMFRONT KOMMISSIONSVERLAG

Die folgenden Publikationen aus der Szene des unabhängigen Filmes können bei der Arbeitsgruppe FILMFRONT bezogen werden.

Bestelladresse: FILMFRONT, Postfach 123, 4020 Basel / Schweiz

Neuaufgabe der Liste von 1983, Nachtrag 1984

Marcel Stüssi: Ringbroschüre "Filme".

Überlegungen und Gedanken über seine Filme, über das Filmen und über das Filmsehen, sowie Filmkonzepte, Montagekonzepte, Vertonungskonzepte.

Format A4 Ringsystem. 32 Seiten, ohne Abbildungen. Basel, Mai 1979, nachgeführt im Januar 1981, Februar 1982 und Januar 1983. Fr. 12.--.

Marcel Stüssi: Ringbroschüre "Malerei/ Fotografie/ Zeichnungen und Filme"

Überlegungen, Gedanken, Techniken und Einsichten über Stüssis malerisches, malerisch-fotografisches und zeichnerisches Schaffen und seine Entwicklung +

Überlegungen und Gedanken über seine Filme, über das Filmen und über das Filmsehen, sowie Filmkonzepte, Montagekonzepte, Vertonungskonzepte. Format A4 Ringsystem. 50 Seiten, ohne Abbildungen. Basel, Mai/Juni 1979, nachgef. Januar 1981, Februar 1982, Januar 1983. Fr. 20.--.

Marcel Stüssi: Ein Anpassungsverweigerer aus Anpassungsschwierigkeiten oder aus Anpassungswiderstand?

Essay, anfangs Jahr, 1980. Format A4, geheftet. 10 Seiten, ohne Abbildungen. Fr. 7.--

Marcel Stüssi: Gebundene Broschüre (buchartig) "Filme"

Hintergrundinformationen, Erklärendes, Beziehungen gebendes und Anschauliches über seine Filme + Gedanken über und zu den Bild-Text-Filmen/ Gedanken zum und über das Filmen.

Über Filme und seine Filme von 1973 bis 1982. Format A4, System fest gebunden, plastikverschweisst. 48 Seiten, ohne Abbildungen. Fr. 25.--.

Marcel Stüssi: Tagebuchartige Reflexionen aus Gelesenem und wenig selbst Geschriebenes.

Ein bibliophiles Werk in fünf Bänden mit Schuber (Kassette). Format A4, 749 Seiten, mit verschiedensten Abbildungen, Skizzen und vielen, vielen Texten. In 5 Unterteilungen gebunden. Fr. 600.--

Urs Berger: mir bsetze.

Textheft zum gleichnamigen Film von Urs Berger, 1979 zusammen mit den Mietern eines besetzten Hauses realisiert. (Super-8mm, 62 Minuten) Basel 1979, 16 Seiten, Format A5 geheftet, 2 Abbildungen, Fr. 2.--

Urs Berger: unseri wohnschtrooss.

Textheft zur 45 minütigen Kurzfassung des Filmes "unseri wohnschtrooss" von Urs Berger. Dazu Angaben zu sämtlichen Filmen des Autors und der Quartierfilmgruppe Kleinbasel.

Basel 1982, 12 Seiten, Format A5 geheftet, 1 Abbildung, Fr. 2.--

FILMFRONT

- FILMFRONT 1/1978 (Fr. 4.--) Manifest der Filmfront, über das unabhängige Filmschaffen in der Schweiz, Super-8 Filmgruppe Zürich, Quartierfilmgruppe Kleinbasel.
- FILMFRONT 2/1978 (vergriffen) zum Begriff unabhängig, der Film als Ware, die Berliner Filmemacher Cooperative.
- FILMFRONT 3/1978 (Fr. 3.--) redaktionelles und herausgeberisches Konzept der Filmfront, Super-8 Szene Schweiz (1. Rückblick), das Filmfest in Basel.
- FILMFRONT 4/1979 (vergriffen) Super-8 Szene Schweiz (2. Rückblick), Diskriminierung und Verleihchancen des Super-8 Films, Pius Morger, Super-8 Filmgruppe Zürich.
- FILMFRONT 5/1979 (Fr. 3.--) Super-8 Szene Schweiz (3. Rückblick), erstmals S-8 an den Solothurner Filmtagen, Malcolm leGrice zum Untergrundfilm, Quartierfilmgr. Kleinbasel.
- FILMFRONT 6/1979 (vergriffen) Schwerpunkt: Experimentalfilm, die Basler Szene: Mutzenbecher, Stüssi, Bind, Lehmann, schweizerische Filmwerkschau Aarau.
- FILMFRONT 7/1979 (Fr. 3.--) Filmkollektiv Bonn, Medienwerkstatt Berlin, 8 Jahre Schweizerische Filmwerkschau Solothurn (4. Rückblick), das Kino Sputnik in Liestal.
- FILMFRONT 8/1980 (vergriffen) abhängig oder unabhängig?, die Sol. Filmtage mit Super-8 und Video (wie es dazu kam), Jürg Hassler, André Lehmann, Quartierfilm Kleinbasel.
- FILMFRONT 9/1980 (vergriffen) Super-8 in Deutschland, das Fass in Schaffhausen, Filmliteratur (Rezensionen).
- FILMFRONT 10/1980 (vergriffen) Sommer 1980 in Zürich: Pius Morger, Markus Sieber, Schwerpunkt Verleih: ein Ueberblick über Filmveranstaltungen.
- FILMFRONT 11/1980 (Fr. 4.--) Spezialnummer über den Avantgardefilm in Oesterreich, Ernst Schmidt jr., Peter Weibel.
- FILMFRONT 12/1981 (vergriffen) warum Arbeit mit S-8 ? (eine Umfrage), Kollektive in der Schweiz: Container Bern, Videogenossenschaft Basel, Achterfilm Zürich + Filmmontagetisch.
- FILMFRONT 13/1981 (Fr. 3.--) Subventionen für Super-8: das Reglement der Eidgenössischen Filmförderung, zweite Basler Filmwochen, die "vuf" aufgelöst, Ruedi Bind.
- FILMFRONT 14/1981 (Fr. 4.--) Spezialnummer mit Materialien zur Basler Frühkinematographie.
- FILMFRONT 15/1981 (Fr. 3.--) 3. Katalog des unabhängigen Filmes, Vorführstätten für Super-8, Verein Filmfront.

FILMFRONT

- FILMFRONT 16/1982 (Fr. 3.--) Kritische Anmerkungen zur Situation des Schweizer Films 1981, Züri brännt, Literatur.
- FILMFRONT 17/1982 (Fr. 3.--) Filmexposé zum Thema Sprache von Pius Morger und Jörg Helbling, über Film & Engagement, warum mit Super-8 filmen?
- FILMFRONT 18/1982 (Fr. 3.--) Spezialnummer über Günter Anders: über Mensch und Technik, Medientheorie, Gerätewelt, Materialien zur Technokratie; von Ruedi Bind.
- FILMFRONT 19/1982 (Fr. 3.--) Grundlegendes zur Reproduzierbarkeit des Bildlichen im Massenzeitalter, von Marcel Stüssi, über Jean-Luc Godards Filmgeschichte.
- FILMFRONT 20/1983 (Fr. 4.--) Hören und Sehen, ein Gespräch mit Arc Trionfini, Amerika-Skizzen von Claude Gacon, das Filmprojekt "Basler Filmemacher" von Urs Berger.
- FILMFRONT 21/1983 (Fr. 4.--) über Gandhi, Manchmal ist es wie ein Film, von Aloysio Carvalho und Thomas Hungerbühler, Schweizer Film 1983: Gespräch mit Bruno Moll.
- FILMFRONT 22/1983 (Fr. 4.--) Spezialnummer in Rahmen der umfassenden FILMFRONT-Umfrage "warum filmst du?": Interview mit Richard Dindo.
- FILMFRONT 23/1983 (Fr. 4.--) Berlins neue Kinoszene, zum Tode von L.B., Urs Berger im FILMFRONT-Atelier, zum Basler Freilicht-Film-Festival, 5. Göttinger Filmfest.

**die
filmzeitschrift
die von den
filmern
gemacht
wird:**

FILMFRONT

FILMFRONT, Postfach 123, CH-4020 Basel
Einzelnummer: Fr. 4.-- (Selbstkostenpreis)
Jahresabo: Fr. 16.-- (4 Nr. inkl. Versand)